Gymn
4.

mm.
43°

P. Köster

Theoretisch-praktische

Küss-

und

Pfänderspiel-Schule

in 45 Gesängen

oder:

Vollständiger Unterricht

im

Küssen und Pfänderspielen.

Ein treues Hülfsbüchlein zur gesellschaftlichen Unterhaltung und Belustigung, vorzüglich in den langen Winterabenden,

von

P. Köster.

Motto:

Morgen küsse, wem bis heute
Nie das Küssen hat erfreut.
Wer sich stets des Küssens freute,
Küsse morgen, wie bis heut.

Unterlaßt auch Pfänderspiele
Niemals, sondern spielet fein
Öfters Ihr derselben viele —
Und Ihr werdet fröhlich seyn.

Fürth, 1833.

In Commission bei Friedrich Korn.

Wd

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort und Zueignung.

Der Gott der Liebe, Amor hat in
Gnaden
Befohlen, mir zu drucken dieses Buch;
Vom Genfer-See, vom Rhein bis hin zu den
Karpathen,
Soll ichs verbreiten schnell mit Recht und Fug:
Auch selbst am Strand der Nordsee und der
Meere
Italiens vermisse man es nicht,
Ja Amor drohte mir mit Pfeil und Speere
Zu tödten mich, vergeß ich meine Pflicht.

Um mich vor dieser Strafe zu bewahren,
Befolgte ich gehorsam den Befehl;
Dies ist die Ursach', daß in ganzen Schaaren
Dies Büchlein jetzt erscheinet auf der Stell'.
Wird es gefällig auch wohl jetzo aufgenommen?
Ist etwa gar der umgekehrte Fall?
Ich hoffe nicht, daß Letzteres wird kommen,
Vielmehr recht gute Aufnahm' überall.

Euch deutschen Jünglingen und
Deutschlands holden Schönen,
Sey dieses Werk hochachtungsvoll geweiht!
Gefällt es Euch, soll Jubel hoch ertönen
Von mir aus Lust und wahrer Fröhlichkeit.

Vor Allen sey jetzt für die holde Güte
Mit welcher ward dies Werkchen unterstützt
Mein Dank gebracht! Mein innerstes Gemüthe
Verehret Euch, die dieses Buch beschützt.
Und sollten je dasselbe Recensenten
Verschreien Euch als kleine lose Waar': —
So sprechet nur: „Wir sind die Subscri-
benten,
Gefällt es uns — dann ist's genug für-
wahr!"

Ich zweifle nicht, es werde Euch gefallen,
Was ich geweiht aus schwacher Kraft,
Und wünsche, daß es ferner doch in allen
Haushaltungen wird angeschaft,
Damit Genuß des Lebens sich verbreite
Und Unterhaltung immer sich vermehr'!
Geschieht dies in der Näh' und in der Weite,
So rechne ich's für keine kleine Ehr'! —
Zur Unterhaltung wird der Frohsinn sich ge-
sellen,
Der Götterssohn aus dem Elysium,

Und all' Ihr Schönen, all' Ihr Junggesellen,
Seyd dann beglückt in seinem Heiligthum!

Daß dies geschieht — ist mir ein lieber Tröster
Der Frohsinn, selbst dem ich mich stets geweiht!
O weihet Euch demselben und der Freud'!
Bescheiden ruft's Euch zu zum Schlusse —

Paulus Köster.

Inhalt.

Seite.

Erste Abtheilung.

§. 1.

Zwölf prosaische Beantwortungen der Frage: „Was ein Kuß sey?“ 3

§. 2.

Das Entstehen des Küssens 4

§. 3.

Beschreibung des Küssens 9

§. 4.

Von der Süßigkeit der Küsse 11

§. 5.

Die verschiedenen Benennungen des Küssens . 14

§. 6.

Von dem Unterschied im Küssen 16

§. 7.

Küssen ist erlaubt und unentbehrlich 19

§. 8.

Wie und wenn man küssen soll 21

§. 9.

Von den Unanständigkeiten im Küssen . . . 25

§. 10.

Prosaischer Aufsatz über die Theorie des Küssens 28

Zweite Abtheilung.

Die Pfänderspiel-Schule 31

§. 1.

Aufforderung zum Pfänderspielen 33

Seite.

§. 2.

Das Blättchen der Liebe 34

§. 3.

Der Bildhauer und die Statuen 35

§. 4.

Das Ei-Spiel 38

§. 5.

Das Fragen- und Antworten-Spiel 39

§. 6.

Der Fuchsbalg 49

§. 7.

Das Monats-Spiel 50

§. 8.

Die stille Musik 58

§. 9.

Nachsprechspiele 59

§. 10.

Das Namenspiel der Dichter 64

§. 11.

Das Schnupf-Spiel 66

§. 12.

Das Sprichwörter-Spiel 69

§. 13.

Suppen essen 75

§. 14.

Das Teller-Spiel 76

§. 15.

Trallirum larum 78

Dritte Abtheilung.

Die Pfänderauslösungen 80

§. 1.

Anweisung zu demselben 81

§. 2.

Mit Amors Elle messen 82

§. 3.

Amors Laube bilden 83

§. 4.

Auf dem Balken stehen 85

§. 5.

Beichten 85

Seite.

§. 6.

Polnisch Betteln 86

§. 7.

Einen Blumenstrauß binden 88

§. 8.

In Brunnen fallen 89

§. 9.

Die vier Ecken des Zimmers küssen . . . 90

§. 10.

Hangen und verlangen 91

§. 11.

Den Hasenkuß geben 92

§. 12.

Kirschen verkaufen 93

§. 13.

Klopfen 94

§. 14.

Den Klosterkuß geben 95

§. 15.

Das spanische Kreuz machen 95

§. 16.

Petersilie pflücken 96

§. 17.

Den armen Ritter machen 97

§. 18.

Rosen pflücken 97

§. 19.

Den Schatten unter dem Leuchter küssen . . 98

§. 20.

Schinken schneiden 99

§. 21.

Seufzen 99

§. 22.

Den Thürhüter vorstellen 100

§. 23.

Trauben lesen 102

Abschied von den geneigten Lesern und Leserinnen 103

Erste Abtheilung

Theoretisch-praktische Küß-Schule

oder:

Unterricht im Küssen.

Erste Abtheilung.

§. 1.

Zwölf prosaische Beantwortungen der Frage:

Was ein Kuß sei?

1. Der Kuß ist gleichsam das aufgedrückte Siegel eines lieb- und treu beflissenen Willens.
2. Ein Pfandschilling künftiger Vereinigung.
3. Die stumme und doch sehr beredte und allvernehmliche Sprache des verliebten Herzens.
4. Ein Geschenk, das man giebt und verliert.
5. Ein Abdruck brünstiger Zuneigung auf eine Korallenpresse.
6. Ein karmosinrothes Wund-Pflaster der Liebe.
7. Ein süßer Lippenbiß und holdseliger Munddruck.
8. Ein paar, gegen einander schlagende Feuersteine.
9. Eine Speise, die man mit rothen Löffeln zu sich nimmt.
10. Ein Zuckerbrod, das nicht sättigt.
11. Ein Obst, welches man zugleich pflanzt und abbricht.
12. Die allerschnellste Frage und Antwort zweier Herzen.

§. 2.

Das Entstehen des Küssens.

Als Gott der Herr die Welt erschuf,
Schuf er zuerst den Mann,
Und mit dem liebevollen Ruf
Ihn segnend, Er begann:

„Hier setz ich Dich ins Paradies,
„Mein Adam, glaub es nur,
„Und mache Dich hiermit gewiß
„Zum Herren der Natur.

„Dein edler hochgerader Gang,
„Dein Schau'n zum Morgenstern,
„Bezeuge Dir's, drum sei nicht bang,
„Ich habe Dich sehr gern!

„Genieße fröhlich, was sich Dir
„Hier zum Genuße beut,
„Die Thiere und die Früchte hier,
„Kurz Alles, was Dich freut!"

Doch Adam macht', trotz solcher Gnad',
Kein freundliches Gesicht,
Er seufzte oft: „Hier Alles hat
„Sein Gleiches, nur ich nicht.

„Wie glücklich würde ich doch seyn,
„Wär's bei mir auch der Fall!"
Bei solchen Worten schlief einst ein
Herr Adam allzumal.

Als er erwacht, so träute kaum
Er seinem Augenpaar
Und dachte, dieses ist ein Traum,
O würde er doch wahr!

Was war es denn, das er jetzt sah,
Das so entzückte ihn?
Ein hübsches Weibchen war ihm nah,
Mit wunderschönem Kinn.

Mit hoher Stirn und schlankem Wuchs
Und kleinem Purpur-Mund;
Mit einem Busen allerliebst,
Ganz weiß und völlig rund.

Solch schönes feurig Augenpaar —
Solch freundliches Gesicht —
Solch schön gelocktes braunes Haar,
Sah Adam hier noch nicht,

Erstaunt und schüchtern blickt er hin
Beinahe Stundenlang;
Es wurde ihm in seinem Sinn
Bald wohl, bald wieder bang.

Doch Eva (diese war es ja
Die neben Adam stand),
Sprach: „Nur für Dich Freund bin ich da,
„Reich dir als Frau die Hand.

„Zu deiner Lust und Zeitvertreib
„Schuf er, der Schöpfer mich,
„Wir sollen seyn ein Geist — ein Leib,
„Du lieben mich — ich dich!“

Nach dieser Rede Adam blieb
Noch immer stumm und still.
„Ach! hast du mich denn gar nicht lieb?“
Fragt sie mit Schmerzgefühl.

Sie sah zugleich ihn zärtlich än
Und rief: „Was staunst denn so?
„Ich will dich reissen aus dem Wahn,
„Und machen herzlich froh.

„Sprich, warum siehst du immer mich
„Noch so verwundernd an?
„Komm lieber her, ich küsse Dich,
„Will sehen, ob ich's kann!“

Der gute Adam stand bisher
Als wie bezaubert da,
Ihr holder Anblick machte schwer
Das Reden ihm beinah.

Doch endlich, endlich, faßt er sich
Und sprach: „„Ich grüße Dich,
„„Und preise Gott, der väterlich
„„Erhörte jetzo mich.

„„Ja, nunmehr bin erst glücklich ich!
„„Doch höre, schönes Kind,
„„Wer lehrte denn das Küssen Dich?
„„Dies sage mir geschwind!““

Darauf erwiederte nun sie:
„Gelernet hab' ich's nie,
„Doch kann ich es mit leichter Müh'
„Gewiß sogleich, denn sieh'

„Nur hin nach jenem Äpfelbaum,
„Auf dem ein Taubenpaar
„Sich schnäbelt!" Adam sah dies kaum,
So ward es ihm auch klar.

Er wartete nun länger nicht,
Bis Eva küßte ihn —
Verschwunden war der blöde Wicht,
Denn er war jetzo kühn:

Er drückte schnell den ersten Kuß
Auf Evas rothem Mund.
Daß Beiden schmeckte der Genuß,
Macht mir der Umstand kund:

Daß sie von dieser Zeit nun an
Sich Beide küßten oft.
Seht Freunde, so fing s'Küssen an
Auf Erden unverhofft.

§. 3.

Beschreibung des Küssens.

Fühlt man Liebe in dem Herzen
Gegen Mädchen oder auch
Gegen Männer, nicht wahr herzen
Will man sie nach Adams Brauch?

So auch wenn man Freundschaft heget
Gegen Freundin oder Freund,
Man sich gleich zu küssen pfleget,
Hat man traulich sich vereint.

Wenn wir uns als Freunde zeigen,
Küss'n wir unsern Jonathan,
Und der Liebe erstes Zeichen
Ist der Kuß für Jedermann.

Was wir fühlen in dem Herzen,
Drückt der Mund durchs Küssen aus,
Unsre Freuden, unsre Schmerzen,
Beim Empfang- beim Abschieds-Schmaus.

Unsre Achtung, unsre Liebe
Macht das Herz durchs Küssen kund;
Es sei fröhlich oder trübe,
Sei es kränklich, sej's gesund.

Ja wir fühlen, wenn wir küssen,
Daß wir, was der Arm umschlingt,
Achtungsvoll auch lieben müssen;
Wir beweisen unbedingt:

Daß des Herzens tiefste Regung,
Die im Innern wird erzeugt,
Durch der Liebe Kraftbewegung
Uns bis in die Lippen steigt.

Zwei Verliebte thun durchs Küssen
(Überall ist's so der Brauch),
Sich einander stets zu wissen
Daß sich Beide lieben auch.

Wenn des Abschieds Stunde schläget:
Schmerzlich-süß ist da der Kuß!
Wer's noch nie empfand, erwäget
Niemals richtig den Genuß.

Doch wenn nach der Trennung endlich
Freunde und Verliebte sich
Wiederfinden, wie unendlich!
Süß der Kuß für männiglich.

§. 4.

Von der Süßigkeit der Küsse.

Jedermann wird es wohl wissen,
Daß der Zucker süße ist —
Doch viel süßer ist das Küssen,
Dies bezeuget Heid und Christ.

Alle lieblich süßen Weine
Missen diese Süßigkeit,
Und wir wissen wirklich keine
Süßereste Süßigkeit.

Confekturen, Sekt und Nüsse
Bleiben immer ziemlich fern
Von der Süßigkeit der Küsse,
Glaubt's ihr Damen, glaubt's ihr Herrn.

Daher kommt's, daß es zuweilen
Öfters junge Leute giebt,
Die vor Kummer möchten heulen,
Wenn ihr Schatz sie nicht mehr liebt,

Sondern seine Küsse spendet
Andern Glücklichern, als sie;
Viele haben schon geendet
Jämmerlich durch Selbstmord früh.

Auch will, sollte man es denken?
Öfters mancher guter Christ
Aus Verzweiflung sich erhenken,
Wenn sein Mädchen, das er küßt

Ihm einmal den Kuß versaget,
O dann ist er so betrübt,
Daß er seufzet, weint und klaget
Und auf Erden nichts mehr liebt.

Aber liebt ein Paar sich treulich,
Küßt sich täglich heiß und warm,
Nichts fürwahr ist so erfreulich,
Stillt so heilsam Schmerz und Harm.

Wird aus reiner Lieb' geküsset,
Ist's als wenn der frische Thau
Das verdorrte Feld begiesset,
Glaubt mir's, denn ich weiß's genau.

Hoch empor sind wir gezogen,
Durch das Mädchen das uns liebt,
Und auch Jedermann gewogen,
Wenn es uns ein Küßchen giebt.

Alle irrenden Gedanken
Kommen wieder in den Lauf;
Herzen öffnen ihre Schranken
Aller Welt zum Wohlthun auf.

Ja, gewiß unendlich glücklich
Ist das Paar, das treu sich liebt,
Das fast täglich, augenblicklich,
Küsse nimmt und Küsse giebt.

Lieber Leser! hast erfahren
Niemals diese Lust und Freud',
O so thu' es nicht versparen
Und genieße sie noch heut.

Morgen küsse, wem bis heute
Nie das Küssen hat erfreut!
Wer sich stets des Küssens freute,
Küsse morgen, wie bis heut!

Ja, euch wird's gewiß nicht reuen,
Folgt ihr treulich meiner Lehr',
Sondern innig Euch erfreuen,
Küßt Ihr öfters, um so mehr.

§. 5.
Die verschiedenen Benennungen des Küssens.

Drei Bedeutungen und Worte
Sind dem Küssen beigelegt;
Darum man auch jede Sorte
So zu unterscheiden pflegt:

Eine nennt man schlechthin Schmatzen,
Dies erkennt man an dem Klang,
Wenn die Lippen zu zerplatzen
Scheinen, dann giebt's solchen Klang.

Weit ertönen und erschallen
Hört man dieses Schmatzen oft;
Wie zwei hohle Hände knallen,
Schlägt man sie ganz unverhofft.

Just so höret man ertönen
Dieses Schmatzen selten nicht;
Schrecken überfällt die Schönen,
Küßt man sie so mit Gewicht.

Ist mit solchem Kuß verbunden
Ein nicht gar zu großer Laut:
Nennt man's Schmätzchen *) unumwunden,
So küßt mancher seine Braut.

*) Auch mitunter Mäulchen.

Angenehmer ist dies Küssen
Für den Mann und für die Frau,
Ja, es sollten alle müssen
Sich so küssen ganz genau.

Drittens kommt das ächte Küssen,
Obgleich Schmatzen auch so heißt;
Willst du dieses recht genießen:
Küsse still doch allermeist.

Dieses Küssen blos alleine
Ist anständig — Schmatzen nicht,
D'rum befolg', du Leser, meine
Lehre und mach's dir zur Pflicht:

Daß du nicht die Lippen drückest
Deines Mädchens, das du liebst,
Wenn du Küsse von ihr nippest,
Oder du ihr Küsse giebst.

Zwar ein sanftes, stilles Drücken,
Fehle Deinen Küssen nicht,
Doch das allzustarke Drücken
Zu vermeiden, sei Dir Pflicht.

§. 6.

Von dem Unterschied im Küssen.

Küsse oberflächlich spenden,
Thut man oft aus Höflichkeit;
Viele, sehen sie dies enden,
Sind darüber hoch erfreut.

Sind die Küsse blos die Zeichen
Feiner Höflichkeit allein,
Diese werden sondergleichen
Nicht von langer Dauer seyn.

Kalt, wie Eis, sind solche Küsse
Keine Prise Taback werth;
Bei mir sind verdorrte Nüsse
Mehr, als diese, noch im Werth.

Aber, wenn sich Leute küssen —
Sei's aus Freundschaft oder Lieb' —
Wir gewiß gestehen müssen:
Dies geschieht aus Herzens-Trieb.

Solche Küsse sind voll Feuer.
Voller Lebenskraft fürwahr
Und sie sind auch ungeheuer
Angenehm dem Liebespaar.

Einstens sah ich so ein Pärchen
Sich oft küssen Stundenlang,
Ja, glaubt mir, es ist kein Mährchen,
Denn nur Wahres singt mein Sang.

Wie, wenn Mund an Mund geschmiedet,
Oder angewachsen wär',
Küßten sie sich unermüdet
Zärtlich, ja, auf meine Ehr!

Doch hier hatt' es böse Folgen,
Ihre Lippen wurden wund;
Darum rath' ich euch vor solchen
Küssen, daß ihr bleibt gesund.

Bleibet in der Mittelstrasse,
Nicht zu wenig, nicht zu viel!
Dann erreicht ihr selbst im Spasse
Ganz gewißlich euer Ziel.

Diese Regel paßt zu allen
Dingen ganz vortrefflich, ja!
Darum höret ihr erschallen
Sie in diesen Liedern da.

Weislich ist doch die Erfindung,
Daß nach jedem Liebeskuß,
Niemand sieht, daß die Empfindung
Hatte lieblichen Genuß.

Denn sonst würden viele Mädchen —
Viele Männer scheuen sich,
Sich noch ferner fort zu küssen
Wär's an jedem sichtbarlich.

Aber nein, so ist es weislich
Eingerichtet, daß man nie
Etwas sieht und nicht erweislich
Küßt man sich auch Nachts und Früh.

§. 7.

Küssen ist erlaubt und unentbehrlich.

Wer bei schönen Mädchen wäre
Und kein Küß'chen applicirt,
Ei, der ist bei meiner Ehre
Werth, daß man ihn derb anführt.

Jeden, der bei hübschen Mädchen
Sich mit Kuß nicht amüssirt,
Halte ich für keinen Menschen,
Pereat nur ihm gebührt!

Solche Menschen sind nicht Christen!
Die sind weder kalt, noch warm,
Die nach keinem Kuß gelüsten
In der Mädchen weichen Arm.

Küsse sind ja so erlabend
Und die Mode führt sie ein,
Sollt es auch am ersten Abend
Blos ein einz'ges Küßchen seyn.

Küssen kommt aus freien Willen,
Darum duldet's keinen Zwang;
Und man kann es ganz im Stillen,
Ja, fürwahr oft Stundenlang.

Aber Kuß um Kuß muß streiten
Und verbannt sey aller Muß.
Dann schmeckt man die Seligkeiten
Wahrer Liebe Vollgenuß

Hieß nicht: „Einen Kuß in Ehren"
In der grauen Vorzeit schon,
„Kann kein Sterblicher verwehren,
„Weil der Kuß der liebe Lohn!"

Wie ein unverkaufter Garten
Scheinen Jungfrau-Lippen mir;
Pflücken nicht von allen Arten
Früchten unverwehrt dort wir?

So auch bei den Kirschen-Lippen
Unsrer Schönen pflücken wir
Früchte, wenn wir Küsse nippen,
Und es freut uns für und für.

Doch dies darfst nur bei den Schönen,
Welche unverehligt sind;
Küßt du Weiber — o solch' Küssen
Brachte Unglück manchem Kind.

Nur wenn es der Mann nicht wehret,
Daß sein junges Weib du küßt,
Dann darfst du es ungestöret,
Ob's gleich nicht gebräuchlich ist.

§. 8.

Wie und wenn man Küssen will.

Unter euch, ihr Junggesellen,
Findet leider man sehr Viel',
Die sich äußerst schüchtern stellen,
Eh' sie kommen an das Ziel.

Wie bei schweren Ungewittern
Furcht des Todes Jemand plagt:
So sah ich schon viel erzittern,
Eh' ein Küßchen sie gewagt.

Kann Euch nur das Mädchen leiden,
Lieben Freunde, zweifelt nicht,
So küßt sie Euch selbst mit Freuden
Und sie nimmt's Euch übel nicht.

Wenn Ihr sie oft herzhaft küsset,
Doch ja unanständig nicht,
Wie Ihr aus dem Vor'gen wisset,
Dieses macht euch stets zur Pflicht.

Stellen sich auch gleich die losen
Mädchen Anfangs nicht verliebt —
Mit der Zeit dürft ihr doch kosen,
Wo es nichts, als Küsse giebt.

Zwar sie werden sich noch sträuben,
Auch nachdem der Kuß geschehʼn,
Und sie werdenʼs fort so treiben,
Als ob sieʼs nicht gern gesehʼn.

Doch dies lasse Euch nicht stören,
Macht sogleich Euch ja nicht fern,
Scheint es auch, daß sie sich wehren,
Küßt nur oft, sie habenʼs gern.

Seyd Ihr einmal nur im Küssen,
So zieht ja nicht eilig ab,
Denn die Schönen, müßt Ihr wissen,
Schelten Euch, küßt Ihr sie knapp.

Lieber Euch die Mädchen leiden,
Seyd Ihr Anfangs etwas wild;
Aber jene, die bescheiden,
Nennen sie ein hölzern Bild.

Wenn sich Einer bald vermählte,
Schon auf Freiers-Füßen geht,
Doch sich seine Auserwählte,
Nicht zu küssen untersteht. —

Ist der nicht ein dummer Teufel,
Wenn er noch so trocken thut?
Er verdienet ohne Zweifel,
Daß man Seiner spotten thut?

Aber den, der muhtig zeiget
Sich den Mädchen blöde nicht —
O gewiß, wird ihm erzeiget
Gegenliebe; zweifelt nicht.

Lacht und scherzet auch bisweilen,
Seyd auch spröd', doch nur zum Schein
Und die Mädchen werden eilen,
Werden minder spröde seyn.

Gegen And're seyd auch freundlich,
O dann fehlt's Euch niemals je;
Sind auch einmal scheinbar feindlich
Eure Mädchen Euch, o Weh!

Zaget nicht, sie werden kurrig —
Bald fürwahr Euch wieder hold,
Seyd nur lustig, seyd nur schurrig
Und Euch winkt der Liebe Sold.

Diese Lehre gilt Euch Schönen
Eben so als wie den Herr'n;
Wollen diese sich verwöhnen —
Haltet sie ein wenig fern,

Und seyd freundlich gegen And're
Junge Herrn — Ihr werdet seh'n,
Einen jeden Eurer Lieben
Reu'voll zu Euch wieder geh'n.

Aber treibet nicht zu lange,
Nicht zu weit dies neckend Spiel —
Denn sonst könnt' es enden bange
Und verfehlt wär' Euer Ziel.

§. 9.

Von den Unanständigkeiten im Küssen.

Soll das Küssen deinem Mädchen,
Leser, stets erfreulich seyn,
O so mußt, küßt du dein Nett'chen,
Immer glatt barbieret sein.

Aus Erfahrung kann ich reden,
Glaubt es meine lieben Herrn,
Ja, dies ist Euch sehr vonnöthen,
Habt ihr Eure Mädchen gern.

Wollt Ihr sie denn blutig reiben
Mit Kosaken gleichen Bart?
Lasset Ihr dies hübsch verbleiben,
Dann ist Eure Lieb' verwahrt.

Zwar es giebt auch viele Mädchen,
Die ein schöner Bart erfreut;
Diesen ist er stets ein Zeichen,
Ganz vollkomm'ner Männlichkeit.

Ja, ich kenne selbst ein Mädchen,
Die mich blos deswegen küßt,
Weil mein braunes Knebelbärtchen
Ihre einz'ge Freude ist.

Soll stets angenehm das Küssen
Euren holden Schönen seyn:
Werdet Ihr stets meiden müssen,
Saufen, Rauchen, Schnupfen fein.

Denn der Mädchen zarten Näschen
Eckelt stets vor dem Geruch,
Trinkt Ihr nur vier kleine Mäschen,
Haben sie schon gleich genug.

Meidet auch das Tabackrauchen
Und laßt auch das Schnupfen fein,
Dann werd't Ihr den Mädchen taugen,
Ihnen stets willkommen seyn.

Liebende giebt es bisweilen,
Die mit Confekturen sich
Oft den Mund in Stücke theilen,
Dies ist unanständiglich.

Manche sich einander küssen,
Daß die Zung' an Zunge sich
Wechselseits berühren müssen,
Dies ist gar nicht ehrbarlich.

And're drücken ihre Schönen
Bei dem Küssen oft so sehr,
Daß dieselben öfters wähnen
Umzukommen, um so mehr

Hört man sie vor Schmerzen schreien,
Bis der Küsser nicht mehr drückt.
Sagt, kann's da die Mädchen freuen,
Küßt man sie so ungeschickt?

Dies die Ursach', daß sich Viele
Sträuben, will man küssen sie;
Darum kommen nicht zum Ziele
Alle die dies meiden nie.

Etwas muß ich noch verweisen;
Habt Ihr niemals noch gehört,
Daß sich öfters Leute beißen
Bei dem Küssen unerhört?

Schickt sich das für Liebes-Leute,
Schaudert Ihr nicht da zurück?
Darum meidet es Ihr Bräute —
Männer Ihr, zu Eurem Glück!

Ich selbst wurde schon gebissen
Einmal einst beym Pfänderspiel,
Wer es that, will ich beflissen
Übergehen diesmal still.

§. 10.

Den Schluß der Küß-Schule bilde folgender prosaischer Aufsatz über:

„Die Theorie des Küssens."

Millionen küssen sich und wissen nicht, welche Operationen dabei vorgehen und nach welchen Gesetzen diese erfolgen. Wie man küßt, weiß die ganze Welt, aber wie der, dem Ohre so willkommene Laut dabei entsteht, daran dürfte wohl ein großer Theil der Küssenden nie gedacht haben, daher sey es mir erlaubt, einige kleine Aufschlüsse über diesen Gegenstand den geneigten Lesern noch zum Besten geben zu dürfen.

§§. 1.

Theorie des hellklatschenden Kusses oder Schmatzers.

Will man solchen bewerkstelligen; so ziehe man die Lippen in eine runde Form, wie, wenn man einen Kirschkern aus dem Munde hinausstoßen wollte, und drückt sie auf den Gegenstand, den man küssen will, fest auf; da-

durch werden die Ränder des runden Lochs so verdrückt, daß sie sich ganz aneinander schließen, und daß keine Öffnung bleibt. In dieser Lage verweilt man eine kurze Zeit und bestrebt sich während derselben die Lippen auseinander zu ziehen. Da aber der Druck, mit dem sich der vordere Theil der Kiefern auf den zu küssenden Gegenstand aufgepreßt hat, zu stark ist; so lassen sie sich nicht von der Seite bewegen, zugleich zieht man den Athem stark an sich. Wenn man nun aus dieser Lage mit dem Kopf schnell zurücke fährt und dadurch den Mund von seinem Gegenstand losreißt, so fahren die, schon vorhin durch das obige Bestreben angespannten und nun des Drucks auf einmal entledigten Lippen auseinander und die Luft fährt mit einem lauten Schmatzer zum Munde hinaus. Noch ist dabei zu merken, daß auch der geküßte Gegenstand zu dem lautern Schallen beiträgt, weil er in dem Augenblicke, wenn unsere Lippen von einander abspringen, noch nicht weit genug entfernt ist, folglich der eindringenden Kraft noch im Wege steht, daß sie sich zwischen den küssenden und geküßten Körper durchzwingen muß, welches dem Schalle eine noch größere Lebhaftigkeit giebt. Man versuche es, nur einen Kuß ohne Gegenstand in die freie Luft hinzuwerfen, man wird da zwar auch einen Schall hören, aber er wird nie so lebhaft und laut klaschend seyn, wie jener.

§§. 2.
Theorie des leisen Kusses.

Bei dem leisen Küssen ist nur der Unterschied, daß man da die Lippen nicht so fest auf seinen Gegenstand drückt und den Athem nicht so gewaltig an sich zieht; bisweilen fährt man auch hiebei mit dem Kopfe nicht zurück, sondern bleibt mit den Lippen angeschlossen, zieht sie aber etwas von einander und läßt die Luft auf beiden Seiten eindringen; in welchen Fällen dann auch der Schall nicht mehr so laut ist.

§§. 3.
Theorie des dumpfen und wässerigen Kusses.

Noch eine Art des Küssens ist, wenn man die Lippen nicht sorgfältig schließt, sondern den offnen Mund auf seinen Gegenstand hinhält. Da wird beim Einziehen der Luft die Haut des Andern wie mit einem Schröpfköpfchen aufgezogen und wenn man sie auf einmal fahren läßt; so bleibt nicht selten ein rother Fleck zurück. Allein dies ist mehr ein eckelhafter Schmatzer, als ein Kuß und sein Laut ist eben so unangenehm, als dumpf und wässerig.

Zweite Abtheilung

der Pfänderspiel-Schule.

Erster Abschnitt.

Enthält: Die Pfänderspiele.

Zweite Abtheilung.

Erster Abschnitt.

Pänderspiele.

Aufforderung zum Pänderspielen.

Wollt ihr in Gesellschaft seyn
Heiter fröhlich, munter,
O so untermischet fein
Pänderspiel mitunter.

Eine kleine Auswahl will
Ich davon jetzt geben,
Folgt ihr mir, so werdet viel
Freude ihr erleben.

Und nun Freunde fang' ich an,
Wollt recht Achtung geben,
Daß es Jedes von Euch kann,
Was hier stehet neben.

Pänderspiele.

§. 1.

Das Blättchen der Liebe.

Das Spiel, genannt das Blättchen der Liebe,
Erfordert ein völliges Kartenspiel,
Daß keine Karte mehr übrig bliebe,
Werden sie alle vertheilet gleichviel.

Ist dies geschehʼn, so stellʼst Du die Frage
An deinen Nachbar: „Sahʼst du es noch nicht,
Das schöne Blättchen der Liebe? O sage,
Wem machʼst duʼs, daß er Dich küsse, zur Pflicht?“

Und jener benennet ein Kartenblatt eben
Und Der, der dieses besitzet, muß nun
Dem, der es verlangte, ein Küßchen gleich geben,
Und ohne Ausnahmʼ muß Jeder dies thun.

Wird aber nun eine Karte verlanget
Die früher von Andern citiret schon ist;
So wird ein Pfand von Dem verlanget
Der in der Gesellschaft so vergessen ist.

Natürlich dauert dies Spiel so lange,
So lange man Karten noch fordern kann;
Sind aber keine mehr übrig, so fange
Man wieder von Neuem dies Pänderspiel an.

§. 2.

Der Bildhauer und die Statuen.

Hier in diesem lust'gen Spiele,
Stellt der Kreis Bildsäulen für,
Und sind der Mitspieler viele,
Lacht man g'nug, ich steh' dafür.

Einer von den Spielern allen,
Wird zu dem Bildhauer g'wählt,
Dieser giebt den Spielern allen
Namen, wie es ihm gefällt.

Denn er macht sie zu Statuen,
Sinnreich sey's, sonst taugt er nicht;
Und er darf nicht weilen — ruhen,
Um daß Alles recht geschieht.

Eine nennt er Mars, die An'dre
Jupiter und Herkules,
Und die andern Amor, Venus,
Hymnen — Aristoteles.

Neptun, Ceres, heißt er Jene,
Juno, Bachus und Merkur;
Wieder And're nennt er: Pluto,
Proserpinen auf der Spur.

And're nennt er Mars und Römus
Und den Halbgott Romulus;
Hektor, Paris und Helena,
Kassandra und Priamus.

Andromache, Polixena,
Achill, Ajax, Menelaus:
Agamemnon, Iphigenia,
Homer, Virgil, Archelaus ꝛc.

Sind die Namen so vertheilet,
Dann beginnt das Spiel sogleich:
In der Stellung Ihr verweilet,
Die man hat gezeiget Euch.

Unbeweglich muß die Stellung
Aller der Statuen seyn,
Und verschieden, wie's der Meister
Weislich ausgetheilet fein.

Und dies Alles ohne Lachen,
Bis vom Meister es ertönt:
„Fort bin ich, jetzt könnt ihr machen
Was ihr wollt, nur nicht gegähnt!“

Und die Statuen, sie werden
Munter, springen, tanzen da,
Doch ganz anders sieht man's werden,
Ruft der Meister: „Ich bin da!“

Denn kaum tönt dies Wort hernieder,
Müssen alle Spieler gleich
Auf die vor'gen Plätze wieder,
In dieselbe Stellung gleich.

Doch dem Letzten, der am spät'sten
Hin zu seinem Platz gelangt,
Wird, weil er nicht schnell gewesen,
Nun ein Pfändchen abverlangt.

Auch der Meister muß es geben,
Fehlt in seinem Fache er;
Denn er muß ja hier angeben
Alles, und das ist sehr schwer.

Leicht sieht man daher ihn fehlen,
Doch wie er bestrafet Euch:
So, (dies darf ich nicht verhehlen)
Eben so bestraft ihn gleich.

Dieses Spiel könnt ihr forttreiben,
Freunde oft, so lang Ihr wollt;
Macht Ihr's recht, so wird es bleiben,
Freundlich Euch und lieb und hold.

§. 4.

Das Ei-Spiel.

Bei diesem Spiele sitzen frisch
Alle Spieler um den Tisch;
Auf dessen Mitte
Ein Häufchen Salz man schütte;
Auf dieses Salz stellt man ein Ei
Auf die spitzige Seite,
Zu Jedermanns Freude,
Darauf muß Jedes nach der Reih',
Mit einem Messer allenfalls,
Von dem kleinen Häufchen Salz,
So viel hinwegschieben,
Als Jedem gefällt;
Dies wird so lang getrieben,
Bis das Ei umfällt.
Doch giebt Der ein Pfand,
Durch dessen ungeschickte Hand
Das aufgestellte Ei umfällt.
Dann wird es von Neuem wieder aufgestellt,
Und das Spiel wieder angefangen,
Auf allgemeines Verlangen.

§. 5.

Das Fragen- und Antworten-Spiel.

Seyd ihr der Geselligen viele,
So verabredet Euch
Alsogleich
Zu diesem gewiß unterhaltenden Spiele.
Gebt Achtung ihr, so ist es leicht,
Daß Ihr den geselligen Zweck erreicht.
Der Direktor nimmt dies Frag- und Antworten-Register
Ohne Geflüster,
Wie ein Küster.
Fragt nach der Reihe und Nummer,
Nicht wie ein Dummer.
Darauf sagt Jeder eine beliebige Nummer.
Die Nummer der Antwort ließt Jener d'rauf vor;
Mit gespanntem Ohr
Werden alle ihm lauschen;
Doch sollte ihm werden das Lesen zu lange,
So sey ihm nicht bange,
Er kann's ja an einen Andern vertauschen.
Keine Nummer der Antwort darf zweimal man wählen,
Wer dennoch dies thut, dem wird ein Pfändchen nicht fehlen.

Erste Frage:

Wie lieben Sie?

Antworten:

1. Bis zum Sterben. 2. Flatterhaft. 3. Italienisch.
4. Nach der Mode. 5. Wie Werther. 6. Zweideutig.

7. Verzagt. 8. Wie gewöhnlich. 9. Feurig. 10. Zärtlich. 11. Wie Kupido selbst. 12. Wie ein Täubchen. 13. Zum Ersticken warm. 14. Beständig. 15. Siegwartisch. 16. Selten lange. 17. Zum Rasendwerden. 18. Schlau, wie ein Fuchs. 19. Nach Kräften. 20. Verschwenderisch. 21. Sparsam. 22. Keusch, wie der Mond. 23. Gefühlvoll. 24. Erschrecklich. 25. Ohne Falsch. 26. Mit Vorbedacht. 27. Verschmachtend.

Zweite Frage:

Wie ist Ihre Laune?

Antworten:

1. Einnehmend. 2. Unterhaltend. 3. Spaßhaft. 4. Nachgebend. 5. Himmlisch. 6. Hinreissend. 7. Wie das Queckſilber. 8. Erträglich. 9. Anziehend. 10. Weichherzig. 11. Ränkevoll. 12. Possirlich. 13. Rechthaberisch. 14. Gebieterisch. 15. Versteckt. 16. Eigennützig. 17. Neumodisch. 18. Gezwungen. 19. Unergründlich. 20. Zänkisch. 21. Einschmeichelnd. 22. Verdrossen. 23. Stürmisch. 24. Vorwitzig. 25. Ausgelassen.

Dritte Frage:

Durch was kann man Ihre Liebe gewinnen?

Antworten: (Durch:)

1. Gefälligkeit. 2. Langmuth. 3. Angenehme Unterhaltung. 4. Knauserei. 5. Eine volle Börse. 6. Lustige Schwänke. 7. Wärme in der Freundschaft. 8. Ein Fäßchen Rheinwein. 9. Beständige gute Laune. 10. Geschmackvollen Anzug. 11. Enthaltsamkeit. 12. Größe des Geistes. 13. Guter Vortrag im Sprechen. 14. Kar-

tenkünste. 15. Sanfte Blicke. 16. Küssen. 17. Pünktlichkeit in Versprechungen. 18. Herablassung. 19. Gegenliebe. 20. Schöne und glatte Worte. 21. Ein freundliches Gesicht. 22. Ein gutes Herz. 23. Närrische Possen. 24. Ein Gläschen guten Schnapps. 25. Gelassenheit. 26. Muth.

Vierte Frage:

Was ist Ihnen vorzüglich eigen?

Antworten:

1. Sucht, zu gefallen. 2. Öfters zu viel in's Gläschen zu gucken. 3. Sonderling zu seyn. 4. Galanterie. 5. Mienenspiel. 6. Widersprechen. 7. Schabernack spielen. 8. Kopfhängerei. 9. Scheinheiligkeit. 10. Geizig zu seyn. 11. Gute Grundsätze. 12. Originelle Einfälle. 13. Neue Moden. 14. Gegenwart des Geistes. 15. Auf großem Fuße leben. 16. Gutes Gedächtniß. 17. Vernünfteln. 18. Krazfüße zu machen. 19. Liebeleien. 20. Das Kanonenfieber. 21. Ein fröhlicher Geist. 22. Kurzweil mit Andern. zu treiben. 23. Bedenklichkeit. 24. Geschäftigkeit. 25. Ohnmachten. 26. Schwindeleien. 27. Das Disputiren.

Fünfte Frage:

Was wünschen Sie am Meisten? (Liebsten?)

Antworten:

1. Alle Neuigkeiten zuerst zu wissen. 2. Die Achtung der Rechtschaffenen. 3. Die erste Brautnacht. 4. Sechs Millionen, sechsmalhunderttausend, sechshundert und sechs und sechzig sächsische Schaumünzen. 5. Die Gunst der hier

versammelten Herren und Damen. 6. Süße Träume. 7. Unsichtbar zu seyn. 8. Das Leben in der Einsamkeit. 9. Immer unabhängig zu seyn. 10. Ein Rittergut zu haben. 11. Befehlen zu können. 12. Ihr eigener Herr zu seyn. 13. Sich ein Räuschchen zu trinken. 14. Immer gesund zu seyn. 15. Baldige Erhörung meiner Seufzer. 16. Ihr Herz ausschütten zu können. 17. Allen Leuten zu gefallen. 18. Diejenige Person zu heirathen, die Sie lieben. 19. Zu reisen. 20. Andern Ihre Gedanken errathen zu können. 21. Pfänderspiele. 22. In geheim küssen zu können. 23. Ein Schläfchen nach Tische. 24. Einen Freund in der Noth. 25. Auf dem Seile tanzen zu können. 26. Alle Männer, Weiber und Mädchen bezaubern zu können. 27. Das Jawort von Ihrem geliebten Gegenstand.

Sechste Frage:

Was halten Sie für das größte Glück.

Antworten:

1. Ein ruhiges, zufriedenes Herz. 2. Stets gesund zu seyn. 3. Ein gutes Gewissen. 4. Ein Räuschchen zu haben. 5. Daß die Liebe blind macht. 6. Keine Feinde zu haben. 7. Daß die Küsse keine Flecken machen. 8. Schönheit, Reichthum, Verstand und Tugend beisammen. 9. Daß die Gedanken zollfrei sind. 10. Eine Quinterne in der Lotterie. 11. Daß die vier Wände nicht sprechen können. 12. Gegenwart des Geistes in jeder Gefahr. 13. Bei großer Empfindlichkeit nicht böse zu seyn und zu werden. 14. Daß gestrenge Herren nicht lange

regieren. 15. Mit heiler Haut aus einem Weiberscharmützel zu kommen. 16. Ein treues, fleißiges und schönes Mädchen als Frau zu bekommen. 17. Einen eigenen Heerd. 18. Ein Mäuschen zu seyn, um manches Gespräch mit anhören zu können. 19. Fliegen zu können. 20. Das Landleben. 21. Ihren Geliebten dereinst noch zum Manne zu erhalten. 22. Niemals Mangel an Geld. 23. Das Bewußtseyn guter Handlungen. 24. Alle neue Moden zuerst zu haben. 25. Zufriedenheit mit sich selbst. 26. Geduld in widrigen Schicksalen. 27. Wenige Bedürfnisse zu haben.

Siebente Frage:

Was ist Ihre liebste Beschäftigung?

Antworten:

1. Den Leuten ein X für ein U zu machen. 2. Liebesbriefe zu schreiben. 3. Die Augen der Welt auf sich zu ziehen. 4. Das Glück Ihrer Freunde zu befördern. 5. Romane zu lesen. 6. Ein Pfeifchen Taback zu rauchen. 7. In Gesellschaften angenehme Unterhaltungen zu verschaffen. 8. Am Putztische zu sitzen. 9. In verliebte Entzückungen zu gerathen. 10. Liebeshändel zu treiben. 11. Gute Beispiele zu geben. 12. Körbe] auszutheilen. 13. Liebende zu vereinigen. 14. Etwas Gutes zu essen und zu trinken. 15. Anders zu scheinen als ich bin. 16. Tag und Nacht zu seufzen. 17. An den Thüren zu horchen. 18. Wohlthaten auszuüben. 19. Ihren Freunden guten Rath zu geben. 20. Auf den Landkarten herum zu reisen. 21. Kuppelpelze zu verdienen. 22. Die Hände in den Schoos zu legen. 23. Alles zum Besten auszulegen. 24. Überall

Freude zu verbreiten. 25. Ihrem Munde ein Gütchen zu thun. 26. Ins Theater zu gehen. 27. In der Kirche schlafen während der Predigt.

Achte Frage:

Wodurch werden Sie Ihr Glück machen? Oder: Wodurch haben Sie Ihr Glück gemacht?

Antworten: (Durch:)

1. Verstellungskunst. 2. Dichten und Componiren. 3. Eine Ehescheidung. 4. Die Geliebte eines großen Herrn. 5. Einen gefundenen Schatz. 6. Ein niedliches Präsent. 7. Die Dummheit Anderer. 8. Schmeichelei. 9. Den Krieg. 10. Musikalisches Talent. 11. Eine gewonnene Wette. 12. Eine schmachtende Miene. 13. Weiberlaunen. 14. Einen Händedruck. 15. Ihr männliches Ansehen. 16. Ihre Dreistigkeit. 17. Auflösung eines Räthsels. 18. Ihre lustigen Schwänke. 19. Gefälligkeit. 20. Ihre Seufzer. 21. Ihre naiven Einfälle. 22. Eine Schlittenfahrt. 23. Einen Mißverstand. 24. Ihren schlanken Wuchs. 25. Ein lustiges Temperament. 26. Clavierspielen. 27. Reisen.

Neunte Frage:

Wodurch werden Sie einen Mann (Frau) bekommen?

Antworten: (Durch:)

1. Ein Miniatur-Gemälde. 2. Einen Spatziergang. 3. Drohung mit Erschießen. 4. Einverständniß mit der Mutter. 5. Ein Liebesbriefchen. 6. Eine kleine Illumination im Oberstübchen. 7. Mangel an Aussicht zur bessern Gelegenheit. 8. Liebe zur Bequemlichkeit. 9. Zu-

reden der Frau Pathe. 10. Eine Badereise. 11. Scheinbare Demuth. 12. Die Aussicht auf die Erbschaft eines reichen Onkels. 13. Eine alte Frau Baase. 14. Häuslichen Sinn. 15. Wahre Unschuld. 16. Einfachen Anzug. 17. Überraschung. 18. Durch Fleiß und Geschicklichkeit. 19. Ein Ständchen. 20. Witz und Artigkeit. 21. Süße Liebeleien. 22. Ein niedliches Füßchen. 23. Liebkosungen. 24. Vergießmeinnichts-Augen. 25. Liebenswürdige Bescheidenheit. 26. Ein mitleidiges Herz. 27. Einnehmendes Wesen.

Zehnte Frage:

Was wünschen Sie sich für einen Mann?

Antworten:

1. Einen getauften Juden. 2. Einen Fußbekleidungs-Ingenier. 3. Einen Lausfallenmacher. 4 .Einen, der nicht zwei Köpfe kleiner ist als ich. 5. Einen von guter Laune und anerkannter Rechtschaffenheit. 6. Einen Stallmeister. 7. Einen, der seine Frau mehr liebt, als das Gläschen. 8. Einen geschickten Portraitmaler. 9. Einen Superintendenten. 10. Einen Buchhändler, der mir die neuesten Schriften brühwarm liefert. 11. Einen Leibarzt. 12. Einen, der krumm gerade seyn läßt. 13. Einen Spiegelfabrikanten. 14. Einen, der Ihnen den Pantoffel läßt. 15. Einen sehr Reichen. 16. Einen, der Alles durch die Finger sieht. 17. Einen Nachtwächter. 18. Einen Pastetenbäcker. 19. Einen Postmeister. 20. Einen Schauspieler. 21. Einen recht gesunden Dorfjunker. 22. Einen Dichter und Romanschreiber. 23. Einen Hofcavalier 24.

Ein Dorfschulmeisterlein. 25. Einen Geistlichen. 26. Einen Husaren-Offizier. 27. Einen Rechtsgelehrten.

Eilfte Frage:

Was wünschen Sie sich für eine Frau?

Antworten.

1. Eine Dichterin. 2. Eine, die keine Schildwache bedarf. 3. Eine von mittelmäßiger Größe. 4. Eine Türkin. 5. Eine Pfarrers-Tochter. 6. Eine Italienerin. 7. Eine medizeiische Venus. 8. Eine hübsche Dicke. 9. Ein schönes Judenmädchen. 10. Ihre Jungfer Nachbarin. 11. Eine gute Wirthin. 12. Eine keusche Susanna. 13. Eine junge Kaufmannswittwe. 14. Eine gute Köchin und Haushälterin. 15. Eine Schauspielerin. 16. Eine feurige Brünette. 17. Ein Harfenmädchen. 18. Ein naives, unschuldiges Landmädchen. 19. Eine Sängerin. 20. Eine wahre Grazie. 21. Eine Putzmacherin. 22. Eine Polin. 23. Eine schmachtende Blondine. 24. Eine schöne Helena. 25. Gar keine. 26. Eine Schwarzaugige. 27. Ein Mädchen von biedern Herzen und Sitten.

Zwölfte Frage:

Wann werden Sie sich verheirathen?

Antworten:

1. Wenn mich eine Gewisse zum Manne begehrt. 2. Wenn ich eine nach meinem Geschmacke gefunden habe. 3. An Ihrem Geburtstage. 4. Wenn ich im Stande bin einen mir passenden Mann zu finden. 5. Sobald mir die Lust dazu ankommt. 6. So spät als nur immer möglich. 7. Wenn Niemand daran denken wird. 8. Wenn die Messe gut ausfällt. 9. Wenn die Brautbetten

fertig sind. 10. Dies kommt blos auf meine schöne Nachbarin an. 11. Wenn es die höchste Noth erfordert. 12. Lieber Morgen als Übermorgen. 13. Wenn ich in bessere Umstände komme. 14. Wenn es mein Liebchen gerne sehen wird. 15. Sobald ich meinen ersten Mann vergessen haben werde. 16. Beim hellen Tage. 17. Wenn meines Liebchens Vater mit Tode abgeht. 18. Wenn ich das Jawort erhalte. 19. Wenn ich vor dem Altare stehe. 20. Wenn die Reihe an mich kommt. 21. Sobald mein Liebchen von der Badereise zurück kommt. 22. Wenn mein Brautschmuck fertig ist. 23. Wenn mein Geliebter nicht mehr so flatterhaft ist. 24. Wenn mein Blut kälter seyn wird. 25. Wenn alle meine Wünsche erfüllt sind. 26. Wenn ich wieder Kräfte bekomme. 27. An meinem Namenstage.

Dreizehnte Frage:

Haben Sie noch ein Herz zu verschenken?

Antworten:

1. Ich meine darnach haben Sie nichts zu fragen. 2. Darüber muß ich mich bis morgen besinnen. 3. Warum nicht!? 4. Ich lasse mich mit dem Verschenken nicht ein. 5. Nein und niemals, denn dies Kleinod wird nur vertauscht. 6. Ich erwarte hierüber noch Antwort, bevor ich mich ganz genau erklären kann. 7. Ja und nein, wie es Ihnen beliebt. 8. Ich kann es noch verschenken, indem ich es nur mit Vorbehalt weggab. 9. Ist schon lange verschenkt. 10. Ich glaube bis morgen denn es kommt mir immer wieder. 11. O ja, nur etwas liebekrank. 12. Das weiß ich selbst nicht, ich vermisse

es aber seit einiger Zeit. 13. Ich glaube, denn bis jetzt gab ich es nur auf Kredit aus. 14. Sobald es von seinen erhaltenen Wunden geheilt seyn wird. 15. Wenn Sie nicht so laut gefragt hätten, würde ich's Ihnen sagen. 16. Ganz nicht, ein Achtelchen wird noch da seyn. 17. Sie sollen die Antwort erhalten, wenn Sie bekennen, wie es mit Ihnen steht. 18. Es soll Ihnen gehören, wenn ich's wieder erhalte. 19. Was nützt Ihnen die Antwort? 20. Jetzt nicht, es kann aber der Fall bald wieder sich ereignen. 21. Nur mit einem Verzuckerten kann ich noch dienen. 22. Als ob man sie zu Dutzenden hätte. 23. Das erfährt nur der (die) es für sich zum Besitze begehrt. 24. Mit diesem Präsent bin ich sparsam. 25. Darnach hätten Sie mich früher fragen sollen. 26. Diese Frage beantworte ich mir selbst. 27. Kein Anderes, als mit Amorspfeilen tief Verwundetes.

Vierzehnte Frage:

Was ist Ihr Wahl- und Denkspruch?

Antworten:

1. Mir ist nicht Alles Eins, ob ich Geld hab' oder keins. 2. Fröhlich und wohlgemuth. 3. Müßiggang ist aller Laster Anfang. 4. Ehre verloren, Alles verloren. 5. Des Lebens Höchstes ist die Liebe. 6. Schönheit vergeht, Tugend besteht. 7. Ein Mann, ein Wort, ein Wort, ein Mann. 8. Schlicht und gerecht, nur nicht schlecht. 9. Jedermanns Freund, ist Niemands Freund. 10. Bleibe im Lande und nähre Dich redlich. 11. Trau, schau, wem. 12. Recht, Wahrheit, Freiheit. 13. Ei du lieber Augustin, Alles ist hin. 14. Eile mit Weile. 15. Es ist

Nichts

Nichts ohne Ursache. 16. Allzuscharf macht schartig. 17. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. 18. Lerne was, so kannst du was. 19. Rede, was wahr ist, trinke was klar ist, esse, was gar ist. 20. Mit frohem Muth und heiterm Sinn, wandle ich durchs Leben hin. 21. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. 22. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. 23. Jeder weiß am Besten, wo ihn der Schuh drückt. 24. Lustig gelebt, doch selig gestorben. 25. Im Unglück muß man nicht verzagen. 26. Es ist besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. 27. Der Menschenfreund denkt an sich selbst zuletzt, vertraut auf Gott und rettet den Bedrängten.

§. 6.

Der Fuchsbalg.

Man brennt ein Hölzchen an
Und hat man dies gethan;
So giebt man es dem Nachbar ohne Scheu
Und spricht dabei:
„Stirbt der Fuchs; so gibt's einen Balg,
„Lebt er lang; so wird er alt;
„Stirbt er, so stirbt er,
„Begräbt man ihn mit der Haut
„Frisch aufgeschaut!“

In wessen Hand das Hölzchen löscht,
Der giebt auf's eiligste ein Pfand;
Dann wird das Hölzchen angebrannt
Und hat man dies gethan,
So geht das Spiel von Neuem wieder an.

§. 7.
Das Monats-Spiel.

Hier fragt der Direktor nach der Reih',
Ganz höflich, doch ohne Scheu:
„In welchem Monat sind Sie geboren?
„Dann sage ich Ihnen, zu was Sie erkohren!"
Und hat nun Jener den Monat genannt,
So macht der Direktor die Naivitäten bekannt
Und lies't aus den nachstehenden Reimen
Den, für genannten Monat bestimmten, ohne Säumen.

I. Für Herren.

Monat Januar.

Wassermann (♒).

Ein Jüngling im Januar geboren,
Scheint ganz zum Helden auserkohren.
Liebt meistens weder Tinte, noch Feder,
Zieht aber im Streite gleich vom Leder.
Sein toller Muth verschaft sich den Sieg;
Der Himmel geb' ihm nur immer Krieg.

Monat Februar.

Fische (♓).

An Herren, geboren im Februar,
Ist öfters auch nicht ein gesundes Haar,
Sind tapfere Ritter bei der Flasche,
Schlagen gern Schnippchen in die Tasche,
Haben große Köpfe, oft wenig d'rinn,
Sprechen sehr gelehrt, doch ohne Sinn.

Monat März.

Widder (♈).

Ein Jüngling, gekommen im Monate März,
Hat einen guten Kopf und fröhliches Herz.
Weiß sich nicht zu schmiegen und zu bücken,
Es kann ihm daher auch nicht Alles glücken.
Er hat seine Lust mit Hunden und Pferden,
Muß ein Öconom, oder ein Jäger werden.

Monat April.

Stier (♉).

Ein Jüngling, geboren im Monat April,
Weiß öfters selbst nicht, was er will,
Heut' wird er nach den Musen jagen,
Und morgen sich mit den Pandekten plagen
Studiert Medizin; doch wenn er sie kennt.
Wird er am Ende noch Superintendent.

Monat Mai.

Zwillinge (♊).

Ein Jüngling, geboren im fröhlichen Mai,
Hat ein Gesichtchen, so glatt, wie ein Ei,

Singt den Schönen seines Herzens Qual,
Ist ein lebendiges Modejournal.
Probiret den Damen gern neue Kleider,
Wird mit der Zeit noch ein guter Schneider.

Monat Juny.

Krebs (♋).

Herren, die uns der Juny gebär't,
Sind ganz von den Grazien ausstaffirt;
Haben Augen von Veilchen, Wangen voll Rosen,
Lippen wie Purpur geschaffen zum Kosen, —
Aber ach! in der gewölbten Stirn
Duftet prächtiges Heu — statt Gehirn.

Monat July.

Löwe (♌).

Herren, geboren im Julius,
Fragen wenig nach Gesang und Kuß,
Pflegen in der Welt nichts lieber zu malen,
Als Rechnungen mit recht vielen Zahlen;
Soll eine Musik ihr Herz erfreu'n,
So muß es das Klingen des Geldes seyn.

Monat August.

Jungfrau (♍).

Ein Jüngling, geboren im heißen August,
Hat zu Nichts und auch zu Allem Lust,
Möcht' immer nur auf Reisen liegen
Und mit erborgten Federn fliegen.
Gott behüt' und bewahre das Militär,
Wird er etwa einst Kriegscommissär.

Monat September.

Waage (♎).

Ein im September geborener Knabe,
Singt, wie ein Sperling und spricht, wie ein Rabe
Hält nichts so wichtig in der ganzen Welt,
Als wie man Wild, und Vögeln nachstellt.
Zeigt sich gegen Haasen als tapfern Helden,
Muß sich zum Oberforstmeister melden.

Monat Oktober.

Scorpion (♏).

Der Sohn des Oktobers wird glücklich sich preisen,
Hat er nur immer was Gutes zu speisen.
Ist ein großer Feind vom Hunger und Durst,
Schickt sich besser zum Doktor, als zum Hanswurst.
Er grämt sich über Nichts auf Erden,
Als daß er nicht mehr kann Domherr werden.

Monat November.

Schütze (♐).

Ein Jüngling im November geboren,
Hat ein gewaltig Herz und — lange Ohren.
Trägt Tod und Sieg stets auf der Zunge,
Hälts im Kampfe jedoch nur mit der Lunge.
Hat schnelle Füße beim ernstlichen Streit,
Ist ein braver Soldat in Friedenszeit.

Monat Dezember.

Steinbock (♑).

Die im Dezember geborenen Söhne,
Spielen die Märtyrer für alles Schöne,

Geh'n auf den Zehen und duften, wie Rosen,
Polstern gern Röcke und Strümpfe und Hosen.
Suchen Weiber und Mädchen zu kuriren
Durch Sympathie und Magnetisiren.

II. Für Damen.

Monat Januar.

Wassermann (♒).

Ein Mädchen, womit uns der Jänner beschenkt,
Den schönen Künsten gar sehr anhängt.
Ist schön von Wuchs und Angesicht;
Hat Augen so schmachtend, wie Mondenlicht.
Doch wehe dereinst ihrem Ehemann,
Wenn er nach ihrer Pfeife nicht tanzen kann.

Monat Februar.

Fische (♓).

Ein Mädel aus dieser Monatszeit,
Gar Früh zum Ehestand ist bereit,
Verwickelt sich gern in Liebeshandel,
Als Frau jedoch pflegt sie guten Wandel.
Der Himmel schenk' ihr einen geduldigen Mann,
Dies ist Alles, was man ihr wünschen kann.

Monat März.

Widder (♈).

Ein Mädchen, erschienen im Monate März,
Hat ein empfindsames, zärtliches Herz,
Sie lebt und webt in alten Sagen,
Versteht recht dem Wild nachzujagen.

Verleiht ihr die Vorsicht einst Eheglück,
Kömmt sie vielleicht von ihren Jagden zurück.

Monat April.

Stier (♉).

Ein Mädel, im April uns geschenkt,
Ist immer anders, als wie man sich's denkt.
Bald Sonnenschein, dann Regen und Wind,
So ist sie auch gegen ihr Männlein gesinnt.
Weiß stets das Oben nach Unten zu kehren,
Und wär' er noch so schlau, könnt' er's nicht wehren

Monat Mai.

Zwillinge (♊).

Ein Mägdlein, das dem Mai entsteigt,
Ist sehr zu empfindsamer Ohnmacht geneigt.
Hält viel von Lavater'schen Manipuliren,
Läßt wegen Krämpfe sich magnetisiren,
Ist weit erfahrner im fünfzehnten Jahr,
Als Frau Mama im vierzigsten war.

Monat Juny.

Krebs (♋).

Ein Mädchen, das uns der Junius bringt,
Ist ein hübscher Vogel, dem Alles gelingt.
Tanzt schön und singt aus reiner Kehle,
Damit ihr zu einer Sontag nichts fehle.
Doch pfeifen ihr süß die Lockvögel zu,
So fliegt sie fein freundlich der Leimruthe zu.

Monat July.

Löwe (♌).

Ein Mädchen, geboren im Julius,
Versagt nicht gern ihr Mündchen zum Kuß.
Hört den Schmeichlern wohlgefällig zu,
Wechselt dieselben in einem Nu.
Doch nur ein Zeus mit goldenen Regen,
Vermag ihr Herz zur Lieb' zu bewegen.

Monat August.

Jungfrau (♍).

Der Erndtemond liefert uns Mädchen gar schö,
Mit Äuglein, als könnt' man den Himmel d'rinn seh'n.
Wangen, wie Lilien mit Rosen vermengt,
Bezaubernd und witziger, als man wohl denkt.
Heil dem glücklichen Sohne der Erden,
Dem solcher Engel zu Theil dürfte werden.

Monat September.

Waage (♎)

September-Mädels stellen sich blöde,
Kommt aber der Rechte, sind sie nicht spröde;
Kleiden sich reizend, gleich einer Hebe,
Tragen gern Kleider aus Spinnengewebe,
Pflegen sich auch nicht lange zu zieren,
Wenn ihre Geliebten sie wollen entführen.

Monat Oktober.

Skorpion (♏).

Der Oktober verleiht uns ein Töchterlein,
Sehr erfahren, sehr klug und fein.

Wandelt friedlich und fröhlich Hand in Hand,
Mit dem sie am Altar der Priester verband.
Schenkt uns der lieblichen Blumen gar viel,
Liebt treu den Mann bis an ihr irdisches Ziel.

Monat November.

Schütze (♐).

Ein Töchterlein, im November geboren,
Scheint zu der Haushaltung auserkohren,
Hält nicht auf Putz und eitlen Tand,
Liebt nur ein einfaches weißes Gewand.
Ist bescheiden, gut, wie ein Veilchen der Flur,
Küßt auch als Eh'frau ihr Männchen nur.

Monat Dezember.

Steinbock (♑).

Mädchen, die uns der Dezember verehrt,
Schreiben gern Briefe, sind klug und gelehrt.
Träumen von der Liebe Glückseligkeit,
Schweben nur in der Vergangenheit,
Doch das häusliche Leben, der Ehe Glück,
Bringt sie auf Erden zu sich selbst zurück.

§. 8.

Die stille Musik.

Bei diesem Spiel sitzt man im Kreis
Und wählt den Meister der Kapelle,
Auf der Stelle;
Und dieser theilt mit vielem Fleiß,
Der Instrumenten viele,
Die man gebrauchet beim Spiele,
Unter die Spielenden aus.
Soll jedoch etwas werden daraus;
So muß er Jedem sagen auch,
Wie man jedes Instrument,
Das er benennt,
Spielet nach Sitte und Brauch.
Ist dies geschehʼn, so geht es an,
Und Jeder spielt, wie er soll und kann;
Doch stille muß es seyn; man mache die Geberden
Richtig nach, die zu jedem Instrument erfordert werden.

Nach Sitte und Gebühr,
Spielt der Musikdirektor zuerst das Clavier,
Da müssen nun Alle ihm accompagniren,
Und fleißig die Hände bewegen und rühren;
Spielt aber ein anderes Instrument er darauf,
So hören alle Spieler zu spielen auf;
Blos der allein, dessen Instrument er nun spielt,
Spielt ihm nach und zwar unverhüllt,

Und wer von dem andern doch spielet auch,
Der giebt ein Pfand nach altem Gebrauch.
Wer aber spricht oder lacht,
Auch den Pfand-Spender macht.
Der Meister der stillen Kapelle,
Muß immer abwechselnd spielen und schnelle,
Fehlt aber dieser im Spiel, so giebt er galant
Auch ein Pfand.
Wird dieses Spiel von Allen recht gemacht,
So wird trotz jedem Pfand genug dabei gelacht.

§. 9.
Nachsprechspiele.

Folgende Sätze und Worte,
Von verschiedener Sorte,
Müßen auf der Stell'
Vernehmlich und schnell,
Ohn' alle Beschwerden,
Ausgesprochen werden,
Und zwar nicht von Einigen allein nach Gefallen:
Sondern von Allen
Die in der Runde
Sitzen zur Stunde
Im geselligen Bunde;
Wer sich aber verspricht,
Der ist verpflicht,

Daß er giebt ein Pfand,
Wie es ist bekannt,
Auch wer lacht,
D'rum gebt Acht.

1. Aal aß er, Muß aß sie,
Muß aß sie, Aal aß er.

2. Achtmal hunderttausend, achthundert und acht acht und achtzig achteckige Austernschnecken.

3. Das ist ein Span, ein wohlgeschliß'ner Span,
Den schickt dir die Frau Weissen
Aus Meissen,
Und läßt dir sagen dabei,
Daß sie die allergeschickteste
Frau Scheit-Schleisserin sey.
Ihr Mann, der Herr Weiß
Sitzt hinterm Ofen und schleißt Scheit
Und ob er wohl den ganzen Tag
Nicht geessen einen Bissen,
So hat er doch, zwar nicht ohne Plag,
Drei große, große Haufen
Scheiter geschleißt und geschlissen.

5. Der Rab bad't sich,
s'Reh legt sich,
d'r Hund beißt dich,
D'rum wehr dich.

6. Der kaiserlich königliche Landesöconomiemanufaktur- und kommerziendeputationssupernumerassessor

mit der Krappelseidendamastenen Weste und dem kirschzwetschenweichselfarbenen Porzellan-Schlafrock.

7. Der Sperber fragt: Was machst du Wachtel?
Was, fragst du, Sperber, sagt die Wachtel.

8. Die Kuh rannte bis sie fiel;
Weil sie rannte fiel die Kuh.

9. Die Rück- und Vorwärts allerschnellsten Läufer,
Sind die Constantinopolitanischen Dudelsackpfeifer.

10. Drei Ostern vor Wochen da schneet der Geh weg,
Da bäumen die Schlag aus in jeglicher Eck,
Da lämmen die Springer, da kalbet der Tanz,
Da sonnet die Scheine im gieblichen Lanz.

11. Du Metzger wetz dein Metzgermesser,
Wetz du's recht oft, so schneidt's dir besser.

12. Es kam ein Schiffchen von Wasserburg,
Es war beladen mit Hirschen, Mirschen, Tinten,
Mirschen, Krispen, Kraspen grün.
Da kam der König von Serin
Und fragte, ob Hirschen, Mirschen,
Tinten, Mirschen, Krispen, Kraspen grün,
Latein wäre?

13. Es gieng ein Hirsch wohl über den Bach, er brach mir zwei, drei Trippel di Trappel, Blumperbeerblätter ab. Das mag wohl ein beredter Mann seyn, der mir die drei Trippel di Trappel Blumbeerblätter schnell nachsprechen kann.

14. Es reiten drei Reiter den Berg Araarat drei mal hinauf und herunter.

14. Esel essen Nesseln nicht.

15. Finkaphalokranioskopia.

16. Fischers Friz frißt frische Fisch,
Frische Fisch frißt Fischers Friz.

17. Friz frißt frisch fett Fischfleisch,
Frisch fett Fischfleisch frißt Friz.

18. Große Krebse krabbeln in dem Kober,
Grillen und Heuschrecken im duftenden Schober.

19. Hanns hackte Holz, hinters Herrn Hirtenhäuschen hackte Hanns Holz; Hannchen (Hannsens Herz hüpfte, hoffte, harrte) hätte Hannchen Hannsen hausen hacken hören, Hannsens Hannchen, Hannsens hübsches Hannchen hätte hausen Hannsen hinters Herrn Hirtenhäuschen hacken helfen.

20. Halifusikapilominosikowski.

21. In meinen neuen kurzen Filet-Frack,
Tanze ich nach einem polnischen Dudelsack.

22. Kein Kaiser, kein König, kein Kater, kein Kellner, kein klein Kind kann keinen kälbernen Kalbskopf kochen.

23. Kein klein Kind kann keinen Kirschkern knacken.

24. Klibister Klabaster, Klibister Klabaster.

25. Knebampanpaikoriantantori.

26. Mäh'n Aebte denn, mäh'n denn die Aebte auch Heu?

27. Mein Meister Müller, mahle mir meine Metze Mehl, meiner Mutter Magd Marie, macht mir meine Mandelmus mit.

28. Neun mal neun Blatt blau gepappt Papier,
Bringe ich brüderlich Bruder jetzt dir.

29. Plaro Prall, Plaro Prall, Plaro Prall, Plaro.

30. Pliraplaropollawskoni.

31. Sechs Millionen, sechsmalhunderttausend, sechshundert und sechs und sechzig sächsische Schaumünzen.

32. Sechs Schock Schnecken,
Sechs und sechzig Schock sächsische Schuhzwecken.

33. Schnalle schnell schnellend die Schnalle an.

34. Schnelle Schüler schlitten schnell; schneller schlitteten schnellere Schüler.

35. Stoße Steinstoßer zu mit deinem Stoßstempfel.

36. Thoren thuet die Stadtthore nicht auf.

37. Turoataihituauch.

38. Vorigen Handschuh verlor ich meinen Herbst,
Da gieng ich finden bis das ich ihn suchte,
D'rauf kam ich vor ein großes Guck und lochte hinein,
Da saßen die Stühle auf ihren Herrn,
Ich nahm dann meinen großen Tag ab
Und sagt sagte: „Guten Hut meine Herrn!"
Sie gaben mir 3 Pfund Stricken zum wollen,

Und sagten, ich sollte morgen anfangen
Und heute fertig werden.

40. Wenn mancher Mann wüßte,
Wer mancher Mann wäre,
Geb mancher Mann manchem Mann
Manchmal mehr Ehre;
Weil mancher Mann nicht weiß
Wer mancher Mann ist,
D'rum mancher Mann manchen Mann
Manchmal vergißt.

41. „Wie thut er denn das Obst hier überwintern?"
Fragt ich den Gärtner, da zeigt er mir seinen
hintern
Obstkeller
Mit Muskateller
Und sagte: „Darinnen
Erhalt dem Obst die saftigen Sinnen."

§. 10.

Das Namenspiel der Dichter.

Bei diesem Spiel sitzt man im Kreis
Und reimet wie und was man weiß;
Doch wählen muß sich einen Dichter-Namen,
Jeder von Allen, die zum Spiele kamen.

Kann

Kann er aber auf des Nachbars Namen nicht reimen
So müsset Ihr ein Pfand zu fordern nicht säumen.

Nur einige Beispiel geb' ich Euch,
Daß dieses Spiel ihr könnt sogleich *).

A. „Ich bin Theresia Artner, bekannt als Theone!"
(darauf reimt B.)
B. „Carl den Zehnten stürzte man vom Throne!"
C. „Ich heiße August Gottfried Bürger!"
D. „Die Russen sind die Polenwürger!"
E. „Louise Brachmann nennt man mich!"
F. „Dein tragisch Ende beklage ich!"
G. „Ich heiße Wilhelm Ludwig Gleim!"
H. „Nicht jeder Husten führet Schleim!"
I. „Man nennet mich den großen Göthe!"
K. „Und ich, ich blase gut die Flöte!"
L. „Ih bin der Loiblings-Dichter Grübel!"
M. „Nun deine Verse sind nicht übel!"
N. „Ich heiße Carl Theodor Körner!"
O. „Giebt's wo Rosen — giebt's auch Dörner!"
P. „Ich bin der große Gottfried Lessing!"
Q. „Trägst Hosenschnallen doch von Messing?"
R. „Ernst Schulze, der Dichter der bezaubernden Rose!"
S. „An der hab' ich Freude, ja stets eine große!"

---

*) Die, bei diesem Spiele nöthigen Impromptüs gewähren gewiß viel Unterhaltung und Spaß. Auch können statt der Dichter, die Namen ausgezeichneter Männer und Frauen der Weltgeschichte gewählt werden.

T. „Der Dichter Hanns Sachs bin ich genannt!“
U. „Und auch als Fußbedeckungs-Ingenieur mir bekannt!“
V. „Ich bin der Dichter Eduard von Schenk!“
W. „Bayern und ich stets dein gedenk!“
X. „Ich bin der große Friedrich von Schiller!“
Y. „Mein Mädchen singt jetzt Cadencen und Triller!“
Z. „Man nennet mich Amalia Schoppe!“
ZZ. „Ich dulte nicht, daß man mich, foppe!“ ꝛc. ꝛc.

Auf diese oder and're Art müßt alle reimen Ihr,
Ist's drollig, so lacht man ich stehe dafür;
Doch kann sich Jemand nicht auf einen Reimen besinnen —
So müßt Ihr schonungslos mit Strafen beginnen.“

§. 11.

Das Schnupf-Spiel.

Rings am Tische sitzen Alle,
Schnupf-begierig warten die,
Bis der Herr mit einemmale
Kommandirt zum schnupfen sie.

Auf dem Tische stehet offen
Eine Dose mit Taback;
Gleichviel ist's ob sie vom Golde
Oder auch nur von Tomback.

Jeder Spieler muß die Hände
Unterm Tische lassen fein,
Denn sonst würde bald das Ende
Dieses Spiels vorhanden seyn.

Der zum Kommandeur erwählet
Wurde, fängt nun damit an,
Daß er kommandirend zählet
Um daß Alles schnupfen kann.

Bei dem Rufe „Eins“ muß eilig
Jeder Spieler nun sogleich
Seine Hand am Rand des Tisches
Auf das Tempo zeigen gleich.

Wer mit seiner Hand zu späte
Zu des Tisches Rande kam,
Muß ohn' alle Gnad' ein Pfändchen
Geben, weil er war so lahm.

Hör'n die Spieler „Zwei“ ertönen,
Kommandirend jetzo nun —
Müßen alle Herr'n und Schönen,
Ihre Hand zur Dose thun.

Aber ja noch keine Prise
Nehmen; dieses darf nicht seyn,
Denn die Hand muß blos am Rande
Der gespickten Dose seyn.

Bei dem Rufe „Drei“ da müßen
Alle nehmen eine Priſ'
Und wollt Ihr nicht Alle büßen
Mit dem Pfand; ſo meidet dies:

Daß ihr den Taback nicht ſchnupfet,
Sondern nur zur Naſe zieht;
Denn, wie ſchon geſagt, man rupfet
Euch, wenn man Euch ſchnupfen ſieht.

Erſt wenn „Viere“ wird gerufen,
Müßen Alle ſich bemüh'n,
Daß ſie die erſehnte Priſe,
In die off'ne Naſe zieh'n.

Daß zugleich mit einemmale
Dies geſchieht, brauch' ich wohl nicht,
Abermals nun Euch zu ſagen,
Darum ſey mir Schweigen Pflicht.

Hör'n die Spieler „Fünf“ erſchallen,
Müßen Alle ſie ſogleich
Nießen, daß es nur ſo knallen
Thut, doch Alleſammt zugleich.

Wird dann „Sechſe“ kommandiret,
Werden alle Hände gleich
Zu des Tiſches Rand geführet,
Möglich ſchnell und allzugleich.

Endlich mit dem Rufe „Sieben“,
Wird der Schluß des Spiels gemacht.
Unterm Tisch, dem Schooße nahe,
Werden alle Händ' gebracht.

§. 12.

Das Sprichwörter-Spiel,
oder:
Erzählungen nach Sprichwörtern.

Der Direktor giebt da auf,
Ein bekanntes Sprichwort eben,
Jeder Spieler muß darauf
Eine kleine Erzählung geben.
Zum Exempel giebt er an:
„Ein Gebrannter fürcht't das Feuer.“
So fängt frisch sein Nachbar an:

„Hört was mir passiret heuer,
„Eine Katze hielt ich mir,
„Ach, es war ein zahmes Thier;
„Niemals that ich sie bestrafen,
„Wenn sie wollte bei mir schlafen.
„Doch vernehmet jetzt die Kunde,
„Wie's vergangne Nacht mir gieng:
„Seht am Fuße, ich empfieng
„Von der Katze eine Wunde.
„Da nahm ich mir ernstlich für,
„Nie, nie schläfst du mehr bei mir,

„O du falsches, böses Thier,
„Nie mehr, o du Ungeheuer —
„Denn ein altes Sprichwort giebt's:
„Ein Gebrannter fürcht't das Feuer!“

Seht auf diese Art muß sich
Die Erzählung immer enden;
Wer sie so nicht kann vollenden,
Giebt ein Pfändchen willig lich.

Noch ein Beispiel will ich Euch
Zur Erklärung jetzo geben,
Und zum Schlusse steh'n für Euch
Zum Gebrauch Sprichwörter neben.
Giebt der Herr Direktor auf:
„Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“
So geht der Erzählung Lauf:

„Alles Glück war mir zerronnen!
„Als ich einst nach Preußen kam,
„Mich ein Werber zu sich nahm.
„Sprechend: „Komm, mein lieber Sohn
„Und empfang des Königs Lohn;
„Diene treu ihm als Soldat:
„Denn alltäglich wirst du satt,
„Auch fehlt dir es nicht zu trinken,
„Darum lass' den Muth nicht sinken,
„Du kriegst Wasser nicht aus Bronnen,
„Sondern Bier und Wein aus Tonnen,
„D'rum so lange nicht besonnen
„Und verziehe länger nicht,
„Sey kein dummer feiger Wicht,

„Schwör dem König Eid und Pflicht,
„Und denk', was das Sprichwort spricht:
„Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Sehet, so auf diese Weise,
Erzählet Ihr herum im Kreise;
Doch müßet Ihr es merken Euch,
Dies muß ich jetzt noch sagen Euch,
Daß — ist ein Sprichwort schon einmal
Erzählungsweise vorgekommen; —
So darf dasselbe nicht nochmal
Bei Euch zum Vorschein wieder kommen.

In Reimen nicht nur, sondern auch
In Prosa dürfet Ihr erzählen;
Doch darf am Schlusse niemals fehlen
Das Sprichwort, wie es ist der Brauch.
Schlüßlich mach' ich noch bekannt,
Daß Der geben muß ein Pfand,
Der nach einem Sprichwort nicht,
Die Erzählung bringt zu Stande;
Es gereichet ihm zur Schande,
Und für einen dummen Wicht,
Hält man ihn im ganzen Lande.

Zum Schlusse noch folgt jetzo gleich
Die Sprichwörter-Auswahl, wie ich's versprochen
Euch.

Sprichwörter zum obigen Gebrauche:

1. Alles mit Gott und nichts ohne Ihn!
Dies macht im Unglück muthig und kühn.

2. Alter schützt vor Thorheit nicht,
Dies beweißt manch alter Wicht.

3. Borgen —
Macht Sorgen! —

4. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten!
D'rum sind böse Gesellen nie wohl gelitten.

5. Courage oder Muth,
Große Thaten verrichten thut.

6. Den Vogel kennt man am Gesange,
Den Menschen aber an dem Gange.

7. Der Horcher an der Wand,
Hört seine eig'ne Schand.

8. Ein Jeder sich strecke —
Nach seiner Decke.

9. Ein Küßchen in Ehren,
Kann Niemand verwehren.

10. Freunde erkennt man in der Noth,
Sie bewähren sich treu bis zum Tod.

11. Fürchte Gott und thue stets recht,
Scheue Niemand — sey nie der Laster Knecht.

12. Gestrenge Herr'n regieren nicht lange,
D'rum sey allen Unterdrückten nicht bange.

13. Gleich und gleich gesellt sich gern,
Dies gilt von den Armen, dies gilt von den Herr'n.

14. Hat man viel, verthut man viel,
So ist's beim Schmauße, so wie auch beim Spiel.

15. Hoffnung läßt nicht hier auf Erden —
Jenseits nicht zu Schanden werden.

16. Ist der Finger beringet,
So ist das Mädchen gedinget.

17. Junges Blut, spar dein Gut,
Armuth im Alter wehe thut.

18. Kinder und Narren reden die Wahrheit;
Dies ist bewiesen in völliger Klarheit.

19. Kleider machen Leute,
Sey'n sie dumm, oder gescheide.

20. Leiden währt nicht immer,
Ungeduld macht's schlimmer.

21. Lust und Lieb' zu einem Ding,
Macht alle Müh' und Arbeit gering.

22. Mit großen Herr'n ist nicht gut Kirschen essen,
Dies sollten die Kleinen doch ja nicht vergessen.

23. Müßiggang
Ist aller Laster Anfang.

24. Neue Besen kehren gut;
Darum kauft sie wohlgemuth.

25. Noth bricht Eisen,
Dies kann ich beweisen.

26. Ohne Anfang ist kein Ende,
Den möcht' ich seh'n, der's anders fände.

27. Ordnung, Fleiß und Genauigkeit,
Hat noch niemals mich gereut.

28. Recht thun,
Läßt sanft ruhn!

29. Richtig jede Sache zuvor überlegt —
Stets ein gutes Ende zu haben pflegt.

30. Schläfest du in einem fort,
Kommst du nie von Ort zu Ort.

31. Sorget nicht für euer Leben,
Was ihr braucht, wird Gott euch geben.

32. Stolz voran, Schande hinten!
Dieses Sprichwort wird bewähret man finden.

33. Tadeln ist Dunst —
Besser machen Kunst.

34. Treue geht durchs ganze Land,
Auf die Untreu' folget Schand.

35. Undank ist der Welt Lohn,
Da kann ich auch reden davon.

36. Unrecht Gut gedeihet nicht,
Dies bezeuget die Geschicht'.

37. Verschwiegenheit,
Spart Leid und Streit.

38. Vorgethan und nachbedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht.

39. Weiberlist, geht über alle List,
Wie ihr gewiß schon Alle wiss't.

40. Wie die Alten sungen,
So zwitschern auch die Jungen.

41. Wie gewonnen,
So zerronnen.

42. Wo nichts ist, da hat der König,
Zu gewarten auch sehr wenig.

43. Zeit bringt Rosen,
Auch Küsse und Kosen.

44. Zufriedenheit, das größte Gut,
Selten auf Erden man finden thut.

§. 13.

Suppen essen.

Bald hätt' ich ein Spiel vergessen,
Doch zum Glücke fällt's mir ein;
Es ist dies das Suppen essen,
Dies darf nicht vergessen seyn.

Hier wird nach der Reih' gefraget:
Was hast du geessen heut'?
D'rauf sagt Jener, welche Speise
Seinen Gaumen hat erfreut.

Doch vorher, eh' es an's Fragen
Geht, vertheilt man Karten aus,
Und zwar so, daß eine weniger,
Als Personen sind beim Schmaus.

Sind zum Beispiel neun Personen,
Zu dem Spiel versammelt da —
Legt man auf den Tisch acht Karten,
Eine an die and're nah'.

Und sobald von dem Gefragten,
Nur das Wörtchen „Suppe" schallt,
Nimmt ein Jeder eine Karte,
Von dem Tische alsobald.

Wer nun leer ist durchgefallen —
Keine Karte nicht erhielt:
Muß jetzt schnell ein Pfändchen geben,
Dann wird wieder fortgespielt.

§. 14.

Das Teller-Spiel.

Hier sitzt in der Tafelrunde
Alles und berathet sich,
Welchen Namen Jedes wähle,
Dieses Spieles würdiglich.

Jeder Namen eines Helden,
Königs, Dichters, ist erlaubt,
Auch der Name aller Blümchen —
Selbst der Rose zartes Haupt.

Sind die Namen ausgetheilet,
Tritt ein Mitglied aus dem Kreis',
Wirbelt dann den hölzern Teller
Auf dem Boden, wie er weiß.

Eh' der Teller will umfallen,
Nennt er einen Namen schnell,
Von den Spielern, den dieselben
Sich gewählet auf der Stell'.

Der, dess' Name nun gerufen
Wurde, eilt geschwind herbei,
Um den Teller aufzufassen,
Eh' sein Tänzchen ist vorbei.

Ist dies glücklich ihm gelungen,
Dreht denselben er aufs neu'
Wieder auch herum im Kreise
Und ruft, eh' er fällt, herbei

Einen Andern bei dem Namen
Den sich Jener selbst gewählt,
Dieser sucht den hölzern Teller
Noch zu haschen, eh' er fällt.

Ist ihm dieses nicht gelungen,
Wird er tüchtig ausgelacht,
Und muß noch ein Pfändchen geben.
Seht, so wird dies Spiel gemacht.

§. 15.
Trallirum larum.

Einer von den Spielern allen
Schlägt mit einem Stock *) exakt,
Singend dazu nach Gefallen,
Auf des Tisches Rand den Takt:
„Trallirum larum Löffelstiel,
Wer dies nicht kann, Der kann nicht viel!“
Darauf wird mit seiner linken Hand
Dem Nachbar jetzt der Stock gesandt;
Doch dieser giebt sogleich ein Pfand
Wenn er giebt achtlos weiter fort
Den Stock mit seiner rechten Hand **).
Man kann es auch auf and're Art
Verändert machen, nach Gefallen,
Nur muß es seyn, wie es von allen,
Den Spielenden der Erste macht.

*) Es kann auch statt des Stocks ein Löffel, Schlüssel ꝛc. gebraucht werden.

**) Wer das Geben mit der linken Hand nicht bemerkt, glaubt es leicht nachmachen zu können, und wird ausgelacht.

Dritte Abtheilung

der Pfänderspiel-Schule

zweiter Abschnitt.

Enthält:

Die Pfänderauslösungen.

Dritte Abtheilung.

Pfänderauslösungen.

§. 1.

Anweisung zu denselben.

Daß die lieben Leser wissen,
Wie man Pfänder lösen soll,
Will ich kürzlich noch beflissen
Jetzt besingen wahrheitsvoll.

Sind die Pfänderspiel geendet —
Thut der Herr Direktor gleich,
Alle Pfänder, die gespendet
Wurden, ganz verdecken Euch.

Alsdann nimmt er von den Pfändern
Eines heimlich in die Hand,
Sprechend: „Ja ich kann's nicht ändern,
Was wird aufgegeb'n dem Pfand —

Das muß streng vollzogen werden,
Denn sonst ist das Pfand dahin,
Ja, dem ist sein Pfand verloren
Der sich sträubt mit Eigensinn!“

Dann fragt er Den, der zur Rechten
Sitzet: „Was soll der denn thun,
Dem dies Pfand gehört?“ und Jener
Saget die Auslösung nun.

Seht, so geht es nach der Reihe,
Jeder giebt da Etwas auf.
Daß die Leser es erfreue,
Schrieb ich Folgendes noch auf.

Pfänderauslösungen.

§. 2.
Mit Amors Elle messen.

Leser; wird Dir aufgegeben;
„Messe willig alsogleich,
Mit Gott Amors großer Elle“
Dann mußt du beginnen gleich:

Daß Dir eine Dame wählest,
Du begleitest diese nun
In des Zimmers gleiche Mitte,
Dorten kannst Dir gütlich thun;

Denn dort legst der Schönen Hände
Ganz zusammen und darauf
Thust sie wieder von einander
Weit, so weit Du kannst hinauf.

Just als wenn der Arme Länge
Deiner Dame messest Du;
Und in dieser schönen Stellung
Küßt Du sie in süßer Ruh.

§. 3.
Amors Laube bilden.

Soll ein Herr die Laube bilden,
Wählt dazu ein Mädchen er,
Beide stellen sich ins Zimmer,
Dieses fällt nun keinem schwer.

Fassen sich an beiden Händen,
Halten diese in Gestalt
Einer Laube in die Höhe
Und verlangen alsobald,

Sie nach einem Herrn und Jener
Nach der Schönen, die er will;
Diese kommen dann zusammen
Und steh'n bei der Laube still.

Bitten, daß man es erlaube,
Daß sie durch die Laube zieh'n;
Sind sie mitten in der Laube,
Ist der Ersteren Bemüh'n,

Daß sie lassen ihre Hände
Plötzlich nieder und somit
Sind die Beiden jetzt gefangen
Und gehemmet ihre Schritt.

Wollen sie sich nun befreien,
Aus der Klemme, o so muß
Jedes von den zwei Gefangnen
Lösen sich mit einem Kuß.

Ist nun alles so geschehen,
Dann gestalten diese Zwei
Jetzt die Laube und so wechseln
Alle Spieler nach der Reih'.

§. 4.
Auf dem Balken stehen.

Die Person, die sich soll lösen,
Stellt sich an die Thür und spricht:
„Hier stehe ich auf einem Balken,
Gehorchend einer süßen Pflicht,
Ich habe Augen wie die Falken,
Ein Jedes von denselben sticht
So gut, als wie ein spitzig Schwert,
D'rum bin ich doch ein Küßchen werth!
Und welcher von den Damen allen,
Ich nur ein bischen wohlgefallen,
Die komm' zu mir in aller Still
Und küsse mich so oft sie will!"
D'rauf wird sich eine von den Schönen beeilen
Und ihm nach Verlangen die Küsse ertheilen.

§. 5.
Beichten.

Bei der Beichte muß die Dame
Sich zur Thüre stellen hin,
Und sich wählen einen Pater,
Dem sie beicht' mit treuem Sinn.

Dieser wird nun sich beeilen,
Hat sie treulich ihm gebeicht,
Ihr den Ablaß zu ertheilen,
Mit dem Kuß, den er ihr reicht.

D'rauf wählt Dieser eine Nonne,
Der zu beichten er begehrt,
Diese wird ihn dann auch küssen,
Find't sie ihn des Ablass's werth.

Und so geht es durch die Reihe
Aller Spielenden so fort,
Bis von allen Patern — Nonnen,
Keine mehr am Tische dort.

§. 6.
Polnisch Betteln.

Hier wählt sich der Herr die Dame
Oder diese einen Herrn;
Dieses Betteln trieb ich immer
Jedesmal vergnügt und gern.

Einem Spieler nach dem andern
Spricht die Dame also an:
„Hollo, hollo, darf ich bitten,
Daß die Thür wird aufgethan?!“

„Wer ist draus?“ (muß Jener fragen,)
„Eine polnische Bettlerin,
Die Euch jetzt um Etwas bittet,
Laßt erweichen Euern Sinn!

Bloß ein Küßchen möcht' ich gerne
Aufgedrückt von Eurem Mund,
Und für meinen Mann ein Stückchen
Brod, dann bleibt Ihr stets gesund!“

Und gewißlich wird sie lassen
Jener zweimal bitten nicht;
Thät er's doch, müßt' ich ihn hassen
Und erklär'n für einen Wicht.

Doch ist er galant gewesen
Und die Bitte ihr gewährt —
So reich' ich ihm meine Hände,
Halt ihn meiner Freundschaft werth.

Kommt das Paar zu einer Dame,
Alsdann ist es umgekehrt,
Denn da bitt't der Herr ergebenst
Sie zu küssen unverwehrt.

Von der Dame, die er bittet,
Will ich aber hoffen nicht,
Daß sie ihm den Kuß versage,
Dies wär' gegen ihre Pflicht.

Auf beschrieb'ne Weise betteln
Beide ringsum nach der Reih'
Und zwar dauert dies so lange,
Bis bei Allen sie vorbei.

Sind sie fertig, theilen beide
Unter sich die Küsse aus,
Er, die — welche er bekommen,
Sie, die sie bekam beim Schmaus.

§. 7.
Einen Blumenstrauß binden.

Wer den Blumenstrauß muß binden,
Stelle sich fest an die Thür';
Sagt: „Ich habe mir gewunden
Jetzt ein Sträußchen mit Manier.

Doch dazu fehlt eine Blume,
Eine einzige noch mir!"
D'rauf fragt Jemand von den Spielern:
„Sprich, welch' Blümchen fehlet Dir?"

Der Gefragte nennt bescheiden
Eine Blume und darauf
Fragt der And're: „Welcher Schönen
Gabst den Blumen-Namen auf?"

Jener nennt nun nach Gefallen
Eine Dame, die er liebt,
Und die wird sich dann beeilen
Daß sie ihm ein Küßchen giebt.

Ist's geschehn, so muß nun Diese
Binden ebenfalls den Strauß,
Und so treibt man's fort so lange,
Bis kein Blümchen mehr im Haus.

§. 8.

In den Brunnen fallen.

Hört ihr Freunde, unter allen
Lösungen mir wohlgefällt,
Die man nennt: „In Brunnen fallen."
Der, den es betrifft, der stellt

Sich nach seinem Wohlgefallen
In die Mitt' des Zimmers hin,
Ruft dabei: „Ich bin gefallen
In den Brunnen; wer will zieh'n

Menschenfreundlich mich aus selben?
Ihr, Ihr Schönen werdet doch
Mich nicht ganz versinken lassen,
Hier in diesem tiefen Loch?!"

Und die Dame, die gefällig
Will befrei'n den armen Mann,
Fragt: „Wie tief sind Sie gefallen,
Daß ich Sie erlösen kann?“

Und auf diese ihre Frage
Sagt er: „Fünfzehn Klafter tief!“
D'rauf muß sie ihm fünfzehn Küsse
Geben, weil sie zu ihm lief.

§. 9.
Die vier Ecken des Zimmers küssen.

Diese Lösung reizt zum lachen,
Wenn Der, der sie lösen soll,
Buchstäblich die kalten Ecken
Küsset. (Nein, es sieht zu toll!)

Kann er denn nicht so viel Schönen,
Als das Zimmer Ecken hat,
In die Ecken weislich stellen
Und sich dorten küssen satt?

Wer sich hier nicht zum Gelächter
Machen will, befolg' den Rath! —
Hört Gelächter er ertönen,
O dann ist es schon zu spat.

§. 10.
Hangen und verlangen.

Wird dasselbe aufgegeben
Einem Herrn, so muß er gleich
Sich in eine Eck' des Zimmers
Stellen willigli ch sogleich.

Dorten sagt er: „Ich verlange
Nach dem guten schönen Kind,
Das mir sitzet gegenüber!“
Jenes eilet nun geschwind

Hin zu Dem, der sie verlanget
Löset ihn mit einem Kuß;
D'rauf sie einen Herrn verlanget
Der sie gleichfalls küssen muß.

Dieser wählet eine Dame,
Dieser wieder einen Herrn
Und so geht es fort, bis endlich
Alle sich geküsset gern.

Doch, der anfieng zum verlangen,
Hat den Vortheil obend'rein,
Daß er nochmals alle Mädchen
Küssen darf. Der möcht' ich seyn! —

§. 11.
Den Hasenkuß geben.

Welcher Herr denselben löset,
Bittet eine Dame sehr,
Daß sie sich ihn geben ließe,
Ohne Sträuben, ohne Wehr.

Beide nehmen nun das Ende
Eines Fadens in den Mund,
Dieser Faden muß zwei Ellen
Messen, dieses sey Euch kund.

Dieser trennet nun die Beide,
Weil er fest gehalten wird;
Doch er wird sich stets verkürzen,
Wenn es recht vollzogen wird.

Dies geschieht, wenn die Personen
In den Mund den Faden zieh'n,
Dadurch müßen eilig Beide,
Sich zu nahen stets bemüh'n.

Sind sie so einander nahe,
Daß der Herr sie küssen kann —
Dann wird er's nicht unterlassen.
Dies glaubt mir doch Jedermann?

§. 12.
Kirschen verkaufen.

Sollest Kirschen Du verkaufen,
So mußt Du nach der Reih'
Geh'n zu einer jeden Dame,
Fragend: „Ob sie lüstern sey,

Und ob Kirschen sie nicht kaufe,
Da Du welche zum Verkauf
Hättest?" und dann wird sie fragen:
Was das Hundert gilt im Kauf.

Fragt sie also Dich: „Wie theuer
Giebst das Hundert Kirschen Du?
Dann sagst eilig Du: „Drei Dreier,
Soll ich's Ihnen zählen zu?"

Sind um diesen Preis die Kirschen
Nicht zu theuer diesem Kind,
Dann muß sie drei Küsse geben,
Dir ganz zärtlich und gelind.

Sind sie aber ihr zu theuer,
Dann läßt mit Dir handeln Du,
Sollt' sie auch nur einen Dreier
Geben, küßt Du doch in Ruh'.

§. 13.
Klopfen.

Wem dies wurde aufgegeben,
Um zu lösen treu sein Pfand,
Muß sich an die Thüre stellen
Und dort klopfen mit der Hand.

Kommt ein Mädchen auf dies Zeichen,
Will den Klopfer küssen nun —
So, (giebt er nicht bald ein Zeichen)
Darf sie's ungehindert thun.

Sollte aber er schon klopfen,
Eh' dies Mädchen ihn geküßt,
Dann muß es auf's schnellste weichen,
Weil es nicht das rechte ist.

Seht, so geht es fort, bis endlich
Die gewünschte Dame kommt;
Dann hört man ihn nicht mehr klopfen,
Weil sie nahet, die ihm frommt.

Ebenso geht's, wenn die Lösung
Eine Schöne gehet an.
Doch da — ist es umgekehret —
Sind die Herr'n am Küssen d'ran.

§. 11.
Den Klosterkuß geben.

Wird der Dame diese Lösung
Aufgegeben, o so muß
Sie durch ein sehr enges Gitter
Einen Herrn erfreu'n mit Kuß.

Denn sie stellet eine Nonne,
In dem Kloster wohnend, vor,
Die ein lieber Anverwandter
Hat beschieden an das Thor.

Statt des Gitters kann man wählen
Eine Stuhles-Lehne auch.
Vormals in den Ritterzeiten,
War solch Küssen im Gebrauch.

§. 15.
Das spanische Kreuz machen.

Trifft ein Mädchen dies zu machen —
Wählet sie sich aus dem Kreis'
Einen Herrn und dieser eilet
Ihr zu helfen, wie er weiß.

Dann muß Herr und Dame knieen,
Doch den Rücken zugekehrt;
Beide müßen sich bemühen,
Sich zu küssen unverwehrt.

Doch dies darf nur so geschehen:
Daß sie ihren Kopf hinbiegt
Über ihre rechte Schulter,
Während seiner linkwärts liegt.

§. 16.
Petersilie pflücken.

Ist die Reih' an einem Herrn,
Daß er diese pflücken soll
Dann sagt er die kleinen Wörtchen
Jedem Mädchen anmuthsvoll:
„Ich pflücke Petersilien-Kraut,
D'rum liebes Mädchen aufgeschaut!"
Nach jedem Wort küßt er sie dann,
Denn so befiehlt's des Spieles Plan.

§. 17.
Den armen Ritter machen.

Wer da macht den armen Ritter,
(Ach derselbe dauert mich!)
Siehet immer dazu bitter,
Wenn ein And'rer freuet sich.

Denn er wird zu allen Damen
Von dem Führer umgeführt,
Dieser küsset alle Schönen,
Doch der Ritter gar nichts spürt.

Als das Tuch des Führers, welcher,
Stets nach jedem süßen Kuß
Schnell den Mund des Ritters wischet
Weh dem, der ihn machen muß!

§. 18.
Rosen pflücken.

Wem dies Pflücken aufgegeben,
Der stellt irgendwo sich hin;
Daß er Küsse wird bekommen
Sey sein eifriges Bemüh'n.

Sagt: „Ich pflücke jetzo Rosen
Von dem Stock, bei dem ich weil'
Wer mich liebt, der soll mich kosen
Und zwar in der schnellsten Eil!“

Kaum hat er dies ausgesprochen,
Wird die Dame sich bemüh'n,
Die denselben liebgewonnen,
Daß sie feurig küsset ihn.

§. 19.

Den Schatten unter dem Leuchter küssen.

Wer buchstäblich dies will machen,
Wird darauf bemerken bald,
Daß es falsch ist, weil Gelächter
Ihm sogleich entgegen schallt.

Will er weislich dies vermeiden,
Nehme er den Leuchter schnell —
Halt' ihn über eine Dame
Und küss' sie so auf der Stell'.

§. 20.
Schinken schneiden.

„Schinken schneiden" wird gespielet
Freunde, nur auf diese Weis':
Der, dem solches aufgegeben,
Ruft in der Gesellschaft-Kreis':

„Hier steh' ich und schneide Schinken, —
Freue mich schon inniglich —
Die ich lieb', der werd' ich winken,
Sie komm' her und küsse mich!"

Und indem er dieses saget,
Winket er der Schönen gleich,
Die er wünscht, und diese eilet
Und küßt ihn auch alsogleich.

§. 21.
Seufzen.

Wer durchs Seufzen sich soll lösen,
Stellt in einen Winkel sich,
D'rauf hört man von ihm ertönen
Viele Seufzer mächtiglich.

Dann fragt Jemand von den Spielern,
„Nach wem seufzen Sie denn so?
Nennen Sie's doch ohne Zagen,
Daß Sie wieder werden froh!“

Nennt er d'rauf die holde Schöne,
Der die Seufzer er gesandt;
So wird er zu seiner Freude
Sehen, daß sie lös't sein Pfand.

Und zu seinem Wohlgefallen —
Ihn mit Küssen so erfreut,
Daß sein Seufzen ganz wahrscheinlich
Er nun wahrlich nicht bereut.

§. 22.

Den Thürhüter vorstellen.

Wem dies Amt wird aufgetragen,
Der stell' sich zur Thüre hin,
Die ein and'res Zimmer trennet —
Waffne sich mit sanftem Sinn.

Doch vorher geht eine Dame
In dies Zimmer, klopft dann an,
Und der Hüter fragt bescheiden,
Wen er etwa holen kann?

Und die Dame nennt den Namen
Eines Herrn, und jener holt
Eilig jetzt im Lauf die Dame,
Die ihn gerne küssen wollt'.

D'rauf verläßt sie jenes Zimmer;
Nur der Herr bleibt weilend dort,
Bis der Hüter auch ein Mädchen
Ihm gebracht, nach seinem Wort.

Und so küßt man fort, bis endlich
Niemand mehr zu küssen ist;
Blos der Hüter ist der Einz'ge,
Der von Niemand wird geküßt.

§. 23.
Trauben leßen.

Welcher Herr nun Trauben leßet,
Muß zu jedem Mädchen geh'n,
Sprechend: „Wollen Sie in Wahrheit
Mir, dem Fragenden, gesteh'n,

Ob im Garten Ihre Trauben
Noch nicht reif sind, schönes Kind?"
Sagt nun diese: „Ja, schon lange!"
So küßt er sie ganz gelind.

Spricht sie aber: „Nein, noch lange
Dauert es, bis sie gereift!"
Dann seht Ihr den Herren eilig,
Wie zur Nachbarin er läuft.

Dorten wiederholt die Frage
Er aufs Neue wieder nun;
Bis drei Mädchen er geküsset,
Eher darf er gar nicht ruh'n.

Hat er aber nicht erhalten
So viel Küsse, o so wird
Ihm sein Pfand nicht eh'r gegeben,
Bis er's wieder lösen wird.

Abschied
von den geneigten Lesern und Leserinnen.

Die Leyer schweigt; die Töne sind verklungen,
Der Sänger harrt in stiller Schüchternheit,
Das Urtheil über das, was er gesungen —
Was Amor ihm vertraut voll Gütigkeit,
O wär' es glücklich ihm doch auch gelungen —
Hätt' er erreicht den Zweck der Fröhlichkeit —
Dann würde er sich überglücklich nennen,
Und dieses selbst vor aller Welt bekennen.

Gefiel dies Buch Euch Jünglingen und Schönen;
So hab' ich glücklich meinen Zweck erreicht,
Den ich mir vorgesetzt bei meinen Tönen. —
Befolget meinen Rath, den öfters ich gezeigt,
Und lasset Euch von manchem noch entwöhnen
Zu dem im Küssen Ihr Euch fälschlich hingeneigt.
Gehorcht Ihr mir so wird es Euch stets freuen,
Und sicherlich es niemals je bereuen.

Und nun lebt wohl, Ihr meine theuern Freunde!
Seyd fröhlich Ihr, denkt meiner auch dabei.
Wo Freundschaft, Liebe, Frohsinn sich vereinte,
Da weil' ich gern, dies sag' ich ohne Scheu!
Zum Schlusse wünsch' ich jetzt noch jeglicher Gemeinde:
Ein herzlich Lebewohl, daß Alles glücklich sey!
Daß Freundschaft, Frohsinn und vorzüglich Liebe,
Auf immer Euer Theil sey und verbliebe.

Druck der Mizler'schen Officin zu Schwabach.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Köster, P.

Theoretisch-praktische Küß- und Pfänderspiel-Schule in 45 Gesängen oder vollständiger Unterricht im Küssen und Pfänderspielen

Fürth 1833
Gymn. 43 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10431663-6